Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 607

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 31. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Justiznovelle.

Die von dem preußischen Justizministerium ausgearbeitete Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung wird in wenig veränderter Gestalt an den Reichstag gelangen. Die Aenderungen, welche der Bundesrath vorgenommen hat, beschränken sich durchgehends auf das formaltechnische Gebiet; die Grundlagen des Entwurfs sind davon in keiner Weise berührt worden. In ihrer Gesammtheit wird man der Novelle nicht abstreiten können, daß sie einen Fortschritt für die Ordnung der Rechtspflege darstellt. Vor Allem sind es zwei Punkte, welche nach dieser Richtung in die Augen fallen: die Wiedereinführung der Berufung, durch welche ein Mißstand beseitigt wird, der sich immer schwerer und allgemeiner fühlbar machte, und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die wenigstens einen ersten Schritt zur Einlösung einer alten Schuld der Gesellschaft bedeutet. Die eine Verbesserung ist allerdings an Bedingungen geknüpft, die in juristischen Kreisen vielfach starken Widerspruch finden; den Anspruch auf die Berufung gegen ein Strafkammerurtheil soll der Angeklagte gewissermaßen erkaufen durch eine nicht unerhebliche Verschlechterung seiner ganzen Stellung. Die sogenannten „Garantien des Verfahrens" sollen fast völlig in Wegfall kommen, das Wiederaufnahmeverfahren erschwert und sonstige Gerechtsame beseitigt werden. Der andere Fortschritt leidet, so erfreulich er im Allgemeinen ist, an einer bedauerlichen Halbheit; zur Anerkennung der Entschädigungspflicht auch für unschuldig erlittene Untersuchungshaft wollen sich die verbündeten Regierungen noch nicht verstehen, obwohl in vielen Fällen die daraus entstehenden Beschwerden und Schädigungen für den Betroffenen vielleicht um nichts hinter den Folgen der Strafhaft zurückstehen. Leider ist in dieser Hinsicht ein Nachgeben des Bundesraths vorläufig noch nicht zu erwarten.

Neben diesen Einschränkungen der gebotenen Vortheile enthält der Entwurf in der vorgeschlagenen Aenderung bezüglich der Geschäftseintheilung der Gerichte eine ausgesprochene Verschlechterung des bestehenden Zustandes, deren Annahme im Reichstage den Werth der Novelle ziemlich illusorisch machen würde. Die Bildung der einzelnen Kammern und Senate wird jetzt für jedes Justizjahr durch das Präsidium vorgenommen, welches sich bei den Landgerichten aus dem Präsidenten, den Abtheilungsvorsitzenden und dem ältesten Rath zusammensetzt, während bei den Oberlandesgerichten zwei, beim Reichsgerichte vier Räthe dem Präsidium angehören. Die Einwendungen, welche die Motive der Vorlage gegen diese Einrichtung geltend machen, um den Vorschlag zu begründen, daß die Bildung der Kammern wieder in die Hand der Landesjustizverwaltungen gelegt werden soll, sind außerordentlich dürftig. Die Klage, daß man den Strafkammern vielfach die weniger brauchbaren Elemente zuweise, hat mit der bestehenden Art der Zusammensetzung der Gerichtskollegien nichts zu thun, denn sie ist in gleicher Weise schon vor der Justizreorganisation erhoben worden, wo die Justizverwaltung, wie man es heute wieder anstrebt, die Eintheilung vornahm. Der in dieser Hinsicht vorhandene Mißstand wird sich am sichersten dadurch aus der Welt schaffen lassen, daß man gesetzlich Fürsorge für die abwechselnde Beschäftigung der Richter in Civil- und Strafkammern trifft; eine solche Lösung würde wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen. Wenn aber weiterhin in der Begründung die Ansicht geäußert wird, daß heutzutage die Mitglieder der Präsidien der Gefahr ausgesetzt seien, persönliche Wünsche, sowie Rücksichten auf ihnen nahestehende Kollegen zu sehr in Rechnung zu ziehen, so liegt es doch auf der Hand, daß diese Gefahr gerade durch das Zusammenwirken so vieler Persönlichkeiten im Präsidium stark abgeschwächt, wenn nicht ganz aufgehoben werden muß, während sie sich außerordentlich steigern müßte, wenn die Besetzung der Kammern ausschließlich nach den Vorschlägen des Präsidenten erfolgte, und darauf läuft doch die vorgeschlagene Neuerung hinaus.

Für die bestehende Einrichtung ist aber seiner Zeit eine andere, sehr viel bedeutsamere Erwägung bestimmend gewesen. Die Erfahrungen aus der preußischen Konfliktszeit hatten gezeigt, wie die Zusammensetzung der Strafkammern von der Regierung politisch mißbraucht werden kann. Daraus nahm der Reichstag eine Mahnung, durch Einführung der kollegialischen Verfassung die Gerichte nach Möglichkeit dem Einfluß der Verwaltung zu entziehen. Und die Zeitverhältnisse sind jetzt keineswegs dazu angethan, einer Aenderung das Wort zu reden. Bekannte Vorgänge deuten auf eine gewisse Neigung von oben herab, in die Rechtspflege einzugreifen. In offiziösen Organen ist an richterlichen Urtheilen eine Kritik geübt worden, die auf nicht ganz unabhängige Charaktere ihre Wirkung kaum verfehlen kann, und wir haben gehört, daß der Ausgang eines vielbesprochenen Prozesses, der an höherer Stelle mißfällig vermerkt worden ist, die Justizverwaltung zu einer Einwirkung auf das Präsidium des Berliner Landgerichts veranlaßt hat, um die Versetzung des vorsitzenden Richters zu einer Civilkammer herbeizuführen. Der Glaube an die völlige Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Gerichte ist die Hauptstütze eines jeden Staatswesens. Darum sollte man sich sorgfältig vor jeder Maßregel hüten, welche diesen Glauben erschüttern kann. Aus dieser Erwägung heraus wird auch, wie wir überzeugt sind, der Reichstag die vorgeschlagene Beseitigung der kollegialischen Verfassung der Gerichte ablehnen.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 30. Aug. [Zur Vorschulfrage.] In einem kürzlich durch zahlreiche politische und pädagogische Blätter gegangenen und auch von uns gebrachten Artikel über die Vorschulen der höheren Lehranstalten war nach einer Notiz der „Frankf. Ztg." die Mittheilung gemacht worden, daß selbst der Direktor des Friedrich-Kollegiums in Königsberg i. Pr. das Institut der Vorschule für überflüssig halte und eine Lanze für die Volksschule eingelegt habe ꝛc. — Demgegenüber veröffentlicht der genannte Direktor in Nr. 44 des Pädagogischen Wochenblattes für akademisch gebildete Lehrer vom 22. d. Mts. eine Erklärung, in welcher es u. a. wie folgt heißt:

Ich erkläre hiermit 1. daß ich weder beim Schlusse des diesjährigen Sommervierteljahres, noch sonst mich über die Leistungen der wenigen aus den Volksschulen stammenden Schüler des Gymnasiums ausgesprochen habe; 2. daß ich nach wie vor den in den Vorschulen ertheilten Unterricht als beste Vorbereitung für die Gymnasialklassen erachte.

△ **Berlin**, 29. Aug. [Unsere Konsols.] Die jüngste starke Steigerung der 3prozentigen Konsols und die gleichzeitige, wenn auch etwas geringer gewordene Fortsetzung des Rückganges der 4prozentigen Reichs- und Staatsanleihen bringt die Frage einer möglichen Konversion wieder in den Vordergrund. Je geringer der Kursunterschied zwischen beiden Gattungen von Papieren wird, desto näher liegt die Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung die Gelegenheit benutzen wird, bedeutende jährliche Ersparnisse durch Herabsetzung des Zinsfußes zu erzielen. Die Angelegenheit, die anscheinend ganz klar liegt, enthält jedoch allerlei verborgene Spitzen. Es giebt Beobachter, die an einen natürlichen, ohne äußeres Hinzuthun sich entwickelnden Prozeß nicht recht glauben wollen und die vielmehr der Meinung sind, daß die Aufwärtsbewegung der dreiprozentigen Konsols künstlich gemacht werde. Zum Beweise hierfür berufen sie sich darauf, daß der vermeintliche starke Abfluß der Konsols nach London in Wirklichkeit gar nicht existire. Wir sind nicht im Stande, den betreffenden Angaben für und wider genauer nachzugehen und müssen uns damit begnügen, die sich widersprechenden Mittheilungen einfach wiederzugeben. Genug, es wird behauptet, daß das englische Kapital keineswegs ein so starker Abnehmer unserer Reichs- und Staatspapiere geworden sei. Die Steigerung der dreiprozentigen Konsols könnte, wenn das wahr wäre, eigentlich nur umso erfreulicher sein, weil sie alsdann zum Zeugniß für die innere Gesundung der einheimischen Verhältnisse würde. Aber um zu ermessen, ob die Entwicklung dieselbe wäre, auch wenn der Impuls von London her ganz erfunden oder mindestens übertrieben dargestellt wäre, dazu fehlen die Anhaltspunkte und so wäre es immerhin möglich, daß der deutsche Kapitalist einmal das Nachsehen haben wird, weil er die jetzige Bewegung auf Umstände geschoben haben wird, die in Wirklichkeit nicht so vorhanden sind. Die Neigung der Finanzstaatsmänner zu einer umfangreichen Konversion ist zwar nirgends ausdrücklich erklärt worden, aber auch das Gegentheil nicht, und so erhält sich mit allem Rechte die Auffassung, daß es in Zukunft gewiß zu dieser Umwandlung kommen wird. Das Tragikomische dabei wäre, daß dem preußischen Fiskus ein Theil des zu erhoffenden Gewinns wieder entgehen müßte, weil die Konversion sich im Rückgange der Einkommensteuer bemerkbar machen würde. Aber dieser Gesichtspunkt wird wohl nicht als ausschlaggebend betrachtet werden.

— Wenig erfreuliche Mittheilungen über die Steuerpläne des Reichsschatzsekretärs macht die „Berl. Börsen-Ztg.":

„Am 16. September werden die Mitglieder des Bundesraths wieder vollzählig in Berlin versammelt sein. Zwar liegt Berathungsmaterial thatsächlich noch nicht vor, indessen werden die Steuerentwürfe bis zur zweiten Hälfte des nächsten Monats, dank der unermüdlichen Thätigkeit des Grafen Posadowsky, so weit ausgearbeitet sein, um sie dem Bundesrath vorzulegen. Auf irgend neue Vorlagen darf man nicht rechnen. Das vornehmste Moment der Deckung der Militärbedürfnisse wird der Tabak bilden. Wenn auch noch einzelne andere Steuerprojekte in Begleitung des Hauptbesteuerungsartikels Bundesrath und Reichstag beschäftigen werden, so sind die in Aussicht stehenden Erträgnisse doch nur eben als Deckung in Betracht zu ziehen, um über die Erhöhung der Matrikularbeiträge hinwegzukommen. Eine Durchführung der Reichsfinanzreform kommt augenblicklich gar nicht mehr in Frage."

Daß der Tabak, so bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", trotz alledem und alledem bluten soll, wenn es nach dem Willen des Grafen Posadowsky geht, wußte man bereits. Daß aber noch „einzelne andere Steuerprojekte" den Reichstag beschäftigen sollen, ist neu. Man nahm bisher an, daß die Weinsteuer, Quittungssteuer, Frachtbriefsteuer endgiltig abgethan seien. Man muß indessen eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite abwarten, da die „B. Börs.-Ztg." mit ihren Nachrichten häufig Unglück hat.

— Der „Reichsanz." brachte dieser Tage eine Mittheilung „Zur wirthschaftlichen Lage" aus dem Regierungsbezirk Trier, worin es hieß:

„Die Halberger Hütte arbeitet ununterbrochen und hat Aufträge für das ganze Jahr. Das Gleiche gilt von dem Stummschen Werk in Neunkirchen, dessen Absatzgebiet sich wesentlich erweitert hat, nach Frankreich, Dänemark und Schweden."

König Stumm beeilt sich, diese Meldung zu dementiren, indem er genanntem Blatte folgende Zuschrift zugehen läßt:

„Halberg bei Brebach, den 27. August 1894.

In Nr. 198 Ihres Blattes findet sich unter der Ueberschrift „Zur wirthschaftlichen Lage" die Behauptung, das Stummsche Werk in Neunkirchen habe Aufträge für das ganze Jahr. Diese Behauptung ist eine irrthümliche, und ersuche ich um gefl. Berichtigung.

Hochachtungsvoll Freiherr von Stumm."

— Ueber die Verhaftung deutscher Matrosen in Genua wird noch gemeldet, daß die drei (nicht vier, wie es ursprünglich hieß) deutschen Matrosen auf dem deutschen Dampfer „Verra" dienen und infolge Besichtigung der Hafenbatterie von San Simone verhaftet wurden. Das Gericht von Genua hat jedoch gestern entschieden, daß zu einem gerichtlichen Vorgehen gegen die Matrosen kein Grund vorliege. Die Angabe, daß die Matrosen heute vor Gericht erscheinen sollen, ist somit unrichtig.

* **Mannheim**, 29. Aug. Wie der hiesige „Amtsverkündiger" mittheilt, wird der Hochverrathsprozeß gegen Dreesbach, Fenz und Teufel von der „Volksstimme" vor dem hiesigen Schwurgericht und nicht vor dem Reichsgericht zur Aburtheilung kommen, da die Aufreizung zum Hochverrath sich nicht gegen das Reich, sondern gegen die badische Staatsverfassung richte.

Italien.

* **Rom**, 28. Aug. Morgen erscheint ein offener Brief Tanlongos an die Kaufleute und Industriellen Roms, in welchem er die Verdienste darlegt, welche er sich seit 1862 um das wirthschaftliche Leben der Hauptstadt erworben. In den Prozeß der Banca Romana sei er nur durch die Bosheit einiger Feinde und die grobe Unwissenheit der Behörden verwickelt worden. Er danke der göttlichen Vorsehung, daß sie ihm Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Die Ministerrathssitzungen, in welchen die organischen Reformen, Ersparungsvorschläge und Monopol-Entwürfe erörtert werden sollen, bginnen Freitag.

Rußland und Polen.

✆ **Riga**, 28. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der „Swjet" und die „Börsenztg." erörtern zur Abwechselung wieder einmal die Bedingungen, unter welchen der Fürst Ferdinand von Bulgarien von Rußland anerkannt werden könnte. Zunächst müsse der Fürst mit seinem Sohne Boris den Glauben der orthodoxen Kirche annehmen; eine zweite Bedingung wäre die Umwahl des Fürsten durch eine von der Administration unbeeinflußte Versammlung. Dies sei thatsächlich das einzige Opfer, das Rußland von Bulgarien verlange; wenn sich das Ministerium Stoilow gegen dieses Opfer erkläre, so könne auch von einer Annäherung an Rußland keine Rede mehr sein. So sagt die „Börsenztg."; der „Swjet" entrollt eine andere Perspektive. Er theilt ein neues, eigentlich diskret sein sollendes „Programm der bulgarischen Patrioten" mit, dem die Kandidatur des Prinzen Boris zu Grunde liegt. Also wenn Prinz Boris zur Orthodoxie übertrete und unter Regentschaft an die Spitze des Staates gesetzt werde, so daß Fürst Ferdinand à la König Milan depossedirt wird, könne Bulgariens gegenwärtige Herrscherdynastie Gnade finden vor dem Zaren. — Es ist beschlossen worden, daß nicht der Protopresbyter der Hofgeistlichkeit, Janischew, sondern der einstige Beichtiger der verstorbenen Königin von Württemberg Protochierei Basarow, von der orthodoxen Kirche zu Stuttgart, nach Darmstadt geht, um die Prinzessin Alice vorzubereiten. — In Anbetracht der hohen Wichtigkeit,

welche bei den immer lebhafter werdenden russisch-chinesischen Beziehungen der Kenntniß der chinesischen Sprache beizulegen ist, hat sich das Ministerium der Volksaufklärung dazu entschlossen, beim Progymnasium in Wladiwostok einen Spezialkursus für die chinesische Sprache zu eröffnen.

Balkanhalbinsel.

Eine Unterredung mit Zankow.

* **Belgrad,** 28. Aug. Dragan Zankow ist in Begleitung seines Schwiegersohnes Lutzkanow heute in Belgrad eingetroffen. Der Führer der bulgarischen Russenpartei empfing mich, so schreibt der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.", Nachmittags zu einer zweistündigen Unterredung. Er ist, seit ich ihn vor sechs Jahren sprach, bedeutend gealtert, doch ist seine Beweglichkeit anscheinend gleich geblieben. Auf meine Frage, ob es wahr sei, daß er Petersburg verlassen habe, weil er mit den dortigen offiziellen Kreisen Differenzen gehabt habe, und dieselben nicht mehr bereit seien, ihn zu unterstützen, antwortete Zankow: „Meine Beziehungen zu Rußland sind die besten. Ich bin aus eigener Initiative aus Petersburg fortgereist, weil ich nach Stambulows Rücktritt den Augenblick für eine Besserung der Beziehungen meines Vaterlandes zu Rußland für gekommen hielt. Vor meiner Abreise empfing mich trotz seines kranken Zustandes der Reichskanzler Giers in mehrstündiger Audienz. Der Reichskanzler ist vollkommen mit meinen Plänen einverstanden, wenn wir auch über den Modus, durch den dieselben zu erreichen seien, verschiedener Ansicht sind. Der Zar und das offizielle Rußland werden selbstredend in solange unter keinen Umständen von einer Versöhnung mit Bulgarien etwas wissen wollen, bis nicht den Bestimmungen des Berliner Vertrages Genüge geleistet ist. Hierzu gehört eine nochmalige Fürstenwahl durch eine freigewählte Sobranje. Giers versicherte mir, daß, so lange Bulgarien sich weigere, diesem Punkte zu genügen, weder eine bulgarische Deputation noch andere, von welcher Seite immer kommenden Vorschläge Aussicht auf Erfolg hätten." Auf meine Frage, ob Herrn Zankow trotz seiner wohlmeinenden Absicht das Verbot, das ihm den Eintritt in Bulgarien versagt, nicht überraschend gekommen sei, antwortete er: „Unbedingt, umsomehr als ich seit dem Sturze Stambulows alles vermied, um das heutige Regime zu bruskiren. Mein Schwiegersohn hat von dem bulgarischen Agenten in Wien am 23. August folgendes Schreiben auf meine dem Fürsten Ferdinand gesandte Proklamation erhalten:

„„Ich bin seitens der bulgarischen Regierung beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß in Beantwortung der Erklärung des Herrn Zankow die Regierung ihn verständigt, unter Berufung auf das Gesetz vom 24. Dezember 1888, das alle an dem Ereignisse des 9. August 1887 Schuldigen bis zum Ereignisse von Stara Zagora amnestirt mit Ausnahme der betheiligten Chefs, sein Eintritt nach Bulgarien untersagt wird, und sind alle Grenzpolizeien heute mit entsprechender Instruktion versehen worden.""

Ich bin durch kein Gericht für schuldig erkannt, fuhr Zankow fort, deshalb ist der Erlaß der Regierung ungesetzlich. Wir werden noch einige Zeit in Belgrad verweilen, um die Angelegenheit gütlich zu regeln; sonst bin ich und mein Schwiegersohn fest entschlossen, ohne Einwilligung nach Bulgarien zu gehen. (Authentischen Versicherungen zufolge hat Zankow, wie schon telephonisch gemeldet wurde, diesen Entschluß thatsächlich zur Ausführung gebracht und befindet sich bereits auf bulgarischem Boden. — Red.) Man soll uns verhaften und, wenn wir schuldig sind, bestrafen; aber kein Gesetz kann uns expatriiren." Zankow sagte zum Schluß, daß es nach dem Sturze Stambulows für den Fürsten keinen anderen Ausweg gebe als die Aussöhnung mit Rußland. Möglich daß dieselbe noch einige Wochen oder Monate auf sich warten läßt, aber kommen muß dieselbe. Zankow erhielt massenweise Beglückwünschungen Seitens seiner Parteigenossen aus Bulgarien anläßlich seiner Proklamation.

* **Sofia,** 29. Aug. Der nächtliche Hausarrest Stambulows ist jetzt aufgehoben worden. Stambulow hat deswegen einen und zwar seit seiner Demission den ersten Brief an den Fürsten geschrieben. Der Brief blieb ohne Erfolg. Darauf hat Stambulow eine Klage beim Polizeipräfekten eingereicht, und dieser hat nun sowohl den nächtlichen Hausarrest als auch die tägliche Bewachung Stambulows aufgehoben.

Afrika.

* Die Mutter des Sultans Abdul Aziz gilt gegenwärtig als der wirkliche Herrscher von Marokko. Sie ist bekanntlich eine frühere zirkassische Sklavin und keine „Scherifa", d. h. sie stammt nicht aus der Familie des Propheten und gilt daher in dem Maghreb als nicht vollberechtigt. Englische Blätter veröffentlichen von ihr folgende Schilderung:

Die Mutter Abdul Azizs, des jugendlichen Sultans von Marokko, Nor-el-Schems, d. h. Strahl der Sonne, ist eine durch Schönheit nicht minder wie durch hohe Geistesgaben ausgezeichnete Dame. Eifrig bemüht, ihren Sohn zu fördern, spielt Nor-el-Schems zur Zeit eine bedeutende Rolle in der maurischen Politik. Niemand übt größeren Einfluß über den Sultan als sie, und das ist so allgemein bekannt, daß man sie mehr achtet und fürchtet, als den Herrscher selber. Der Sultan thut nichts, ohne seine Mutter um Rath zu fragen. Als die Verschwörung der Veziere im Gange war, wurden vier belastende Briefe aufgefangen und dem Sultan übergeben. Er trug sie sofort zu seiner Mutter. Nor-el-Schems las sie durch. Dann warf sie drei, die von den Vezieren herrührten, sofort auf die Erde. Den vierten aber, der vom Bruder des Sultans geschrieben war, behielt sie in der Hand. „Was bedeutet das, meine Mutter?" fragte der Sultan. „Damit will ich Dir kund thun, wie Du mit diesen schändlichen Ministern verfahren sollst", erwiderte Nor-el-Schems. „Was aber Deinen Bruder betrifft, so ist es nothwendig mit großer Vorsicht zu handeln." Darauf rieth die Mutter ihrem Sohne, sofort alle Alfaquires, Tolbars, Ulemas, Kadis, Adulen und Scherifs zu entbieten, ihnen die Briefe zu zeigen und sie aufzufordern, ihr Urtheil abzugeben. Die Versammlung erklärte einstimmig, daß die Verschwörer nach den Vorschriften des Korans den Tod verdienten. Einige waren dafür, daß sie erst gefoltert, daß ihnen die Hände abgehauen, die Zunge ausgerissen und die Augen ausgestochen werden müßten. Aber die Ansicht der Mutter drang durch, und der Sultan behandelte sie nach marokkanischer Auffassung mit Milde. Die Kleider wurden ihnen abgerissen, dann setzte man sie auf Esel und peitschte sie durch die Straßen von Mequinez. Schließlich wurden sie gefesselt in das Gefängniß von Mogador gesandt. Ihr Vermögen wurde eingezogen, nur daß man jedem ihrer Kinder 100 Pfd. ließ. Einer der vier Veziere hat 250 Kinder.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

𝔑𝔓 Das Dementi des „Reichsanzeigers" in Betreff der Schnellfeuerkanone der Kavallerie ist geeignet, auch anderen militärischen Gerüchten entgegenzutreten, deren es gerade in diesem Punkte eine große Anzahl giebt. Die Nachricht von der Schnellfeuerkanone der Kavallerie trat jedoch mit einer solchen Sicherheit auf, daß sich selbst die fachmännische Presse täuschen ließ und militärische Autoritäten bedenklich den Kopf schüttelten. Unsere Ansicht über die Einführung eines solchen Geschützes haben wir bereits, in aller Kürze freilich nur, dargethan. Sie geht dahin, daß Alles, was den Charakter der Kavallerie, der hauptsächlich in Schnelligkeit und überraschendem Erscheinen besteht, in irgend einer Weise beeinträchtigen könnte, der Kavallerie zum Schaden gereichen muß, sei die betreffende technische Erfindung im Uebrigen noch so praktisch und noch so wirksam in ihrer Anwendung. Wenn man bei dem Kavallerie-Schnellfeuergeschütz auf die schweizer und die englische Kavallerie verweist, die beide nach authentischen Nachrichten mit solchen Geschützen ausgerüstet sind, so wird dadurch nicht das Geringste bewiesen, denn die Reitereien jener Staaten haben ganz andere Aufgaben zu erfüllen, wie die deutsche Kavallerie. Die schweizer Kavallerie wird schwerlich außerhalb der Schweiz zur Verwendung gelangen. In der Schweiz selbst ist aber die Thätigkeit der Kavallerie eine sehr beschränkte und nähert sich der einer berittenen Infanterie. Ihre Aufgaben (abgesehen von den strategischen Aufgaben) werden lediglich im Vorpostendienst und dem raschen Besetzen von irgend welchen Oertlichkeiten, zumeist Defiléen, bestehen, um diese Oertlichkeiten gegen einen eindringenden Feind so lange zu vertheidigen, bis Infanterie und Artillerie herangekommen sind. Zu einer solchen Aufgabe eignet sich ein leichtes Schnellfeuergeschütz außerordentlich, namentlich wenn die Defiléen, wie das in der Schweiz oft der Fall ist, so eng sind, daß der Transport von Feldgeschützen Schwierigkeiten verursacht. Die ganze Einrichtung der schweizer Armee ist auf solche defensive Aufgaben zugeschnitten, in Folge dessen auch die Ausrüstung der Reiterei. Was England anbetrifft, so ist bekannt, daß die englischen Armeeeinrichtungen vor Allem Rücksicht auf den Krieg mit wilden oder halbzivilisirten Völkerschaften nehmen müssen. Diese Rücksicht beeinflußt nicht nur die Ausrüstung der englischen Armee, sondern auch die Bewaffnung und das Exerzierreglement. Die Stoß- und Kolonnentaktik ist aus der britischen Armee noch nicht verschwunden. Das Carré, das man in dem deutschen Heer so gut wie abgeschafft hat, besteht in der britischen Armee noch zu voller Geltung, denn bei dem Kampf gegen die Schwärme der wilden Krieger ist eine solche feste Form eine unbedingte Nothwendigkeit. Die Rücksicht auf diese Kriege hat sehr wahrscheinlich auch die Einführung der Kavallerie-Geschütze verursacht. Die britische Kavallerie vermag dadurch den in dichten Haufen bis auf nahe Entfernung heranstürmenden wilden Kriegern ein vernichtendes Schnellfeuer entgegenzuschleudern, um dann, wenn in den Reihen der Wilden Verwirrung eingetreten ist, auf dieselben einzureiten und einzuhauen. Gegen europäisch geschulte Truppen wäre eine solche Taktik nicht nur nutzlos, sondern sogar verderblich für die eine solche Taktik anwendende Reiterei. Stockt die Reiterei in ihrem Angriff aus irgend welchem Grunde — hier um aus den Geschützen Schnellfeuer auf den zu attackirenden Feind zu geben — wird sie durch das feindliche Schnellfeuer binnen wenigen Minuten vernichtet bezw. zur Umkehr gezwungen. Eine Attacke auf unerschütterte Infanterie oder Artillerie ist ohne Ueberraschung kaum denkbar, die Erschütterung des anzugreifenden Feindes, eine Vorbedingung für das Gelingen der Attacke, kann aber nicht durch die Kavallerie erfolgen, dazu muß Infanterie und Artillerie herangezogen werden. Die Einführung eines solchen Schnellfeuergeschützes für die Kavallerie wäre daher eine nutzlose Ausgabe.

Lokales.

Posen, 30. August.

. In sämmtlichen hiesigen höheren Lehranstalten, nämlich den beiden Gymnasien, dem Realgymnasium und der königl. Luisenstiftung hat in Gemäßheit der bisher für das Sommerhalbjahr geltenden Bestimmung der Unterricht um 7 Uhr Morgens begonnen und diese Ordnung wurde auch nach Ablauf der letzten großen Schulferien wiederum beobachtet. Vor kurzer Zeit ist jedoch für das königl. Berger-Realgymnasium eine den Beginn der Unterrichtsstunden abändernde Disposition getroffen. In dieser höheren Lehranstalt begann mit Rücksicht auf die katholischen Schüler und die für dieselben stattfindenden Schulmessen nur am Dienstag und Freitag jeder Woche der Unterricht erst um 8 Uhr, anstatt sonst um 7 Uhr Morgens. Jetzt aber fängt der Unterricht am Realgymnasium durchweg erst um 8 Uhr an, abweichend von den übrigen vorbezeichneten höheren Lehranstalten, in denen es bei der bisherigen Ordnung sein Bewenden hat. — Welche Umstände diese von einander verschiedene Festsetzung der Unterrichtszeit auch verursacht haben mögen, irgend ein Vortheil läßt sich aus der Neuerung um so weniger herausfinden, als dadurch die häusliche Ordnung und die wirthschaftlichen Einrichtungen mancher Eltern und Pensionshalter in denjenigen Fällen unliebsam berührt werden, wo deren anderes Kind oder anderer Pensionär nicht ebenfalls das Realgymnasium, sondern eine andere Lehranstalt besucht. In solchen Fällen muß sich lediglich der Verschiedenheit der Unterrichtszeit wegen die Haushaltung stets zu Ungunsten des einen oder des anderen Theils der Familienglieder und Angehörigen umgestalten. Die Neuerung wäre besser unterblieben.

Kleines Feuilleton.

* **Baron Mundy,** der dieser Tage durch Selbstmord endete, erfreute sich in ganz Wien außergewöhnlicher Popularität und unzählig sind die Anekdoten, die über den beliebten Mann im Umlauf sind. Die Kommissionsberathungen und Begehungen, die in Oesterreich bei jeder Kleinigkeit angeordnet werden, waren ihm ein Gräuel, und oft schaffte er sich dieselben durch drastische Mittel vom Halse. Da stand ein Baum vor der Thür der Remise und hinderte deren Oeffnen. „Der Baum muß wegkommen," sagte er; doch das war nicht so einfach. Da mußte ein Gesuch geschrieben werden, da mußten Erörterungen verschiedener Natur vorausgehen, Ansichten kompetenter Stellen angehört werden, der Baum blieb aber stehen. Nun half sich Mundy selbst. Er gab zwei Dienern den Auftrag, den Baum in der Nacht abzusägen und jede Spur desselben zu verwischen. Am nächsten Tage kam der kompetente Gärtner, hielt nach dem Baum Umschau und sah ihn natürlich nicht. Er ging zu Mundy, um ihn zur Rede zu stellen und traf ihn vor dem Hause. „Mir scheint," begann er, „da ist ein Baum gestanden." — „Mir scheint auch," erwiderte Mundy ruhig. Der Gärtner, dem das ruhige, sichere Auftreten Mundys imponirte, wußte nicht gleich, was er nun sagen solle, und er rief nach einiger Zeit: „Ich könnt' schwören, daß da ein Baum weggekommen ist!" — „Ich könnt' auch schwören," antwortete Baron Mundy treuherzig und ging dann seiner Wege. „Sehen Sie," sagte er dann nach einigen Tagen, „kein Hahn kräht nach dem Baum, man muß sich selbst zu helfen wissen." Ein andermal konnte er trotz mehrfachen Petitionirens nicht die Erlaubniß erhalten, einen Gaskandelaber aufzustellen, die Gesuche wurden nicht erledigt. Der Kandelaber war aber sehr nothwendig, und Mundy ließ ihn aufstellen, ohne weiter zu fragen. Als dann nach einiger Zeit die Kommission kam und den Kandelaber sah, meinte ein Kommissionsmitglied: „Da ist ja die Kommissionsberathung überflüssig!" — „Ja, ganz überflüssig," antwortete Mundy mit großem Ernst, und die Kommission ging. — Unerschöpflich und unermüdlich war er, wenn es galt, Wohlthaten zu üben. Am Weihnachtstage verschwand er regelmäßig aus der Mitte seiner Freunde, füllte einen Fiaker mit Zuckerbäckerwaaren und Kinderspielzeug, wechselte das ganze Geld, das er eben im Vermögen hatte, in Silbergulden um und fuhr in eine der Vorstädte hinaus, wo er vor den Häusern der Armen hielt. Er betrat eine Reihe von Wohnungen, beschenkte arme Familien und erzählte den erstaunten Leuten stets, eine alte Frau, die nicht genannt sein wolle, sende ihn. Er fuhr erst zurück, wenn sein Vorrath erschöpft, sein Geld verschenkt war, und oft hatte er bei der Heimkehr keinen Kreuzer mehr, um den Kutscher zu bezahlen. — Im Winter warf er sein Augenmerk auf die Schneeschaufler. Sah er eine Gruppe der armen Leute bei der Arbeit, so trat er auf sie zu und warf unbemerkt mehrere Silbergulden in den Schneehaufen. Dann fragte er die Schaufler in harmloser Weise: „Pflegt es vorzukommen, daß ihr Geld im Schneehaufen findet?" — „Nie, gnä' Herr!" war die Antwort der Einen, die Anderen blickten ihn erstaunt an und machten einander Zeichen, als ob sie sagen wollten: „Der Mensch ist verrückt!" — „Na, da suchen's in dem Haufen da," sagte dann Baron Mundy und entfernte sich.

Ueber die soziale Frage dachte er mehr mit seinem Herzen als mit seinem Kopfe nach, und er fand für sich eine Lösung derselben darin, daß er gab und half, wo er geben und helfen konnte. Er schätzte jene Leute am meisten, die hierin so dachten und handelten wie er, und oft gab er seinem Unmuthe darüber Ausdruck, daß er in den Kreisen, welchen er durch Geburt und Erziehung nahe stand, nur wenige fand, die er schätzen konnte.

* **Munkacsy an der Schwelle des Bankerotts.** Einer Meldung aus Paris zufolge, welche allerdings noch mit Reserve aufzunehmen ist, soll sich der berühmte Maler Michael Munkacsy in den drückendsten finanziellen Nöthen befinden. Die Nachricht stammt von Alphonse Daudet, welcher dieselbe dem Korrespondenten der „Nemzeti Ujsag" erzählte, und sie fand ihre Bestätigung auch in anderen Pariser Kreisen. So viel ist sicher, schreibt das erwähnte Blatt, daß die Haushaltung Munkacsys ungeheure Summen verschlang. Die Kosten sollen sich auf 200 000 Francs belaufen, und außerdem haben sowohl Munkacsy, als auch dessen Gemahlin sehr kostspielige Passionen. Dazu kommt noch, daß Munkacsy ein außerordentlich gutes Herz hat, sodaß er jährlich große Summen an solche Personen verschenkt, welche sich an ihn um Unterstützung wenden. Aus all dem aber ist es leicht zu erklären, daß Munkacsy trotz seiner ungeheuren Einnahmen in finanzielle Bedrängniß gerathen konnte. Munkacsy befindet sich gegenwärtig in Luxemburg.

* **Ein hoher Regisseur.** Francine Decroza, die bekannte Pariser Soubrette, erzählte jüngst: Es war in Krasnoje-Selo. Wir sollten in dem, im Feldlager aufgeschlagenen Theater „Die Großherzogin von Gerolstein" zur Aufführung bringen. Am Vorabende der Vorstellung wohnten die Großfürsten Wladimir und Michael der Generalprobe bei. Die Probe sollte beginnen, allein — der Regisseur fehlte. Er ließ absagen, da er plötzlich erkrankt wäre. Was thun? Wer sollte die Regie führen? Ehe wir noch ein Auskunftsmittel gefunden hatten, stand Großfürst Wladimir auf und erbot sich, den fehlenden Regisseur zu ersetzen. Er nahm das Regiebuch und leitete die Probe mit einem Verständniß und einem Geschick, welches uns Alle in größtes Staunen setzte. Dabei hatte er bei Jedem irgend etwas zu tadeln und machte es ihm vor, wie es sein müsse. Am Abend der Vorstellung war der Triumph vollständig; ich habe aber in meinem Leben keinen besseren Regisseur gefunden, als den General der Infanterie und Militär-Kommandanten, Großfürsten Wladimir, den Bruder des Zaren.

* **Interparlamentarische Friedenskonferenz.** Während der allgemeine Friedenskongreß zu Ende dieses Monats nach Antwerpen einberufen ist, werden die Konferenzen zu Gunsten des Friedens und der Schiedsgerichte, an welchen sich nur Mitglieder der Parlamente in Europa und Amerika betheiligen können, am 4., 5. und 6. September im Haag stattfinden. So wie bei den vergangenen Konferenzen in London, Paris, Rom, Bern, dürften mehr als hundert Parlamentarier sich im Haag versammln, um die Frage der Besprechung zu unterziehen, in welcher Weise der Friede zwischen den Völkern aufrechterhalten, der Krieg hingegen vermieden werden könnte. Die Konferenz wird im Sitzungssaale des Oberhauses der Generalstaaten stattfinden. Der Minister des Innern, Van Houten, wird die Eröffnungsrede halten. Von den Mitgliedern des österreichischen Abgeordnetenhauses werden die Herren Frhr. v. Pirquet, Ritter v. Gniewosz, Graf Kaunitz und Dr. Lewakowski anwesend sein.

* **Kleine Mittheilungen.** Wie aus Eisenach berichtet wird, ist die förmliche Uebereignung der Villa Reuter mit Material und Garten an den von dem Großherzog von Sachsen-Weimar als Protektor der Schiller-Stiftung beauftragten Bezirksdirektor Dr. Eucken-Addenhausen erfolgt. Keiner der Erben hat dagegen Einspruch erhoben, vielmehr sind dieselben der Ansicht, daß die Verfügung der Gattin Reuters eine pietätvolle gewesen ist. — Am Montag ist in Wien die Kammervirtuosin Gabriele Frankl-Joël nach langem Leiden im Alter von 46 Jahren verschieden. Die berühmte Konzertpianistin, die eine Schülerin Stahlbergs, Brahms, Goldmarks und Hellmesbergers war, begann ihre künstlerische Laufbahn im Leipziger Gewandhause; sie unternahm Kunstreisen durch fast ganz Oesterreich und Deutschland und trat sowohl in eigenen Konzerten, wie auch in den philharmonischen Konzerten, ferner in den Quartetten Hellmesberger und Rosé auf. Durch drei Jahre unterrichtete sie die jetzige Königin-Regentin von Spanien. Gabriele Frankl-Joël hat auch Transskriptionen geschrieben und Schumannsche Kompositionen herausgegeben. — Zu dem Hygienischen Kongreß in Pest sind 1500 Theilnehmer angemeldet, darunter 700 Gelehrte vom Ausland, von Wien 101, Paris 50, London 55, Berlin 35, Kopenhagen 20. — Aus Charkow wird gemeldet: Die Wollwäscherei-Aktien-Gesellschaft W. Alexiejew, das bedeutendste Etablissement dieser Art in Rußland, ist mit sämmtlichen Vorräthen niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehr als 1½ Millionen Rubel.

a. **Der Riesengebirgs-Verein,** Ortsgruppe Posen, hielt am 27. August eine Sitzung ab, in welcher zunächst auf die vielen Wegebesserungen hingewiesen wurde, die seitens der beiden Riesengebirgsvereine, des deutschen und des österreichischen, auch in diesem Jahre wieder vorgenommen worden seien. Als eine schöne Partie wurde der vom österreichischen Verein neu angelegte Franz Joseph-Weg empfohlen, der von Oberrochlitz über die Hofbauden, den Grund der Kesselgrube und die Schüsselbauden auf herrlichem Waldwege nach Friedrichsthal-Spindelthal führt. Ebenso dankenswerth wie die Anlage neuer und die Wiederherstellung durch Regen und Wetter beschädigter Wege ist die nun auch auf der preußischen Seite des Gebirges zum Abschluß gebrachte farbige Wegebezeichnung, sowie nicht minder das ersichtliche Bemühen, durch Aufstellung neuer Wegweiser die Bergwanderung stetig zu erleichtern. Mit Befriedigung wurde die Mittheilung aufgenommen, daß es der Bemühung des Centralvorstandes in Hirschberg anscheinend gelungen sei, die Klagen, welche das Publikum bisher über Verpflegung und Bedienung auf der Prinz Heinrich-Baude erhob, gegenstandslos zu machen. Um so bedauerlicher ist es, daß es dem Centralvorstande bisher noch nicht möglich gewesen ist, den Besuch der Sandsteinfelsen von Adersbach und Weckelsdorf wesentlich billiger zu gestalten, da in beiden Orten jeder Eintretende einen halben Gulden zahlen muß. Nur den Mitgliedern des Riesengebirgsvereins ist für ihre Person nicht aber für ihre Angehörigen der Eintritt zu dem ermäßigten Preise von 30 Kreuzern gestattet. Dazu werden an beiden Orten immer noch Versuche gemacht, deutsches Geld zu einem allzuniedrigen Kurse zu berechnen. Endlich wurde die Versammlung durch die Mittheilung erfreut, daß eine Anzahl angesehener Bewohner von Moschin die Absicht zu erkennen gegeben haben, zu einem Verein zusammenzutreten, der sich die Anbringung von Wegweisern, Verbesserung der Wege u. s. w. im Moschiner Walde mit Genehmigung der Forstverwaltung zum Ziele setzen wolle. Die Versammlung beschloß, die Bestrebungen des in Aussicht genommenen Vereins nach Kräften zu fördern, sobald er nur werde ins Leben getreten sein.

* **Kreisschulinspektor Schulrath Schwalbe,** der seit Ende März in Folge einer schweren Erkrankung durch den Inspektor des Kreisschulbezirks Posen-Ost, Schulrath Gärtner vertreten werden mußte, nach den Sommerferien aber sein Amt wieder übernommen hatte, ist neuerdings nochmals durch einen Rückfall an das Krankenlager gefesselt worden, sodaß Herr Schulrath Gärtner gegenwärtig wiederum mit der vertretungsweisen Leitung des Schulwesens in der Stadt und den Vororten Jersitz, St. Lazarus, Wilda und Gurtschin seitens der Behörde betraut ist.

* **Submissionskalender.** Die auf dem Schneidemühler Bahnhofe erforderlichen Dachdeckerarbeiten nebst Lieferungen sollen vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Eisenbahnbetriebs-Amt Zimmer Nr. 6 aus, können auch von Eisenbahn-Sekretär Behrendt gegen Einsendung von 50 Pfennigen bezogen werden. Angebote sind franko mit der Aufschrift: „Angebot auf Dachdeckerarbeiten" bis Montag, den 3. September, Vormittags 11 Uhr, an das königl. Eisenbahnbetriebsamt Schneidemühl einzureichen. — Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von Seitensicherungen für die Schießstände 3, 4, 6 und 8 zu Bromberg und zwar: Loos I: Erdarbeiten, Loos II: Zimmerarbeiten sollen am Freitag, d. 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich vergeben werden. Angebote sind bis zu genanntem Zeitpunkte mit entsprechender Aufschrift versehen an den Garnison-Bauinspektor Feuerstein in Bromberg zu richten.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter:** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim königl. Distriktsamt Betsche (Kreis Meseritz) die Stelle eines Amtsboten mit 600 Mark Gehalt; bei der Pensionirung wird die Militär-Dienstzeit nicht angerechnet. — Sofort beim Magistrat in Glogau die Stelle eines Kassendieners und städtischen Vollziehungsbeamten mit 900 Mark Gehalt, welches allmählich bis 1500 Mark steigt; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit angerechnet. — Zum 1. Oktober d. J. bei der königl. Polizei-Direktion Posen die Stelle eines Schutzmanns mit 1000 Mark Gehalt und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (nach der dauernden Anstellung); das Gehalt steigt nach Maßgabe des Dienstalters des Angestellten bis auf 1500 Mark jährlich. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Rawitsch die Stelle eines Polizeisergeanten mit 600 Mark jährlich; die Militär-Dienstzeit wird bei der Pensionirung nicht angerechnet. — Sofort beim Magistrat von Rawitsch die Stelle eines Raths- und Polizeidieners mit 480 Mark jährlich, freier Wohnung und freiem Brennmaterial im Werthe von zusammen 130 Mark; die Militär-Dienstzeit ist nicht pensionsfähig. — Zum 1. November d. J., bezw. zum 1. Januar 1895, Stationsorte bleiben vorbehalten, beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen (Posen-Thorn) 3 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, als Bahnwärter, mit jährlich 700 Mark Gehalt, welches bis auf je 900 Mark steigt, und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller und zum Weichensteller 1. Klasse. — Zum 1. Januar 1895, Stationsorte bleiben vorbehalten, beim königl. Eisenbahn-Betriebsamte Posen (Posen-Thorn) die Stelle eines Weichenstellers mit 800 Mark Gehalt, wozu nach abgelegter Prüfung der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung tritt; das Gehalt steigt bis auf 1200 Mark; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse mit 1000—1500 Mark Gehalt. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Dezember d. J. beim kaiserl. Postamt Inowrazlaw die Stelle eines Postschaffners mit 900 Mark Gehalt, welches bis 1500 Mark steigt, und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Distrikts-Kommissarius in Labischin die Stelle des Distriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 600 Mark Gehalt und circa 100 Mark Gebühren als Vollziehungsbeamter; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Stadtsekretärs mit 1500 Mark Gehalt, welches von 3 zu 3 Jahren um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 2400 Mark steigt, bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militär-Dienstzeit nicht angerechnet.

* **In unserem Bericht** über die Sitzung der Handelskammer vom 27. August sind einige Ungenauigkeiten enthalten, welche bei der Schwierigkeit der Materie und der mitunter nicht ganz durchsichtigen Verhandlung entschuldbar sind. Zu dem Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handelsgewerbe wird die Handelskammer aus eigener Initiative, nicht auf Ersuchen, in der angegebenen Weise Stellung nehmen. Ferner handelt es sich um eine „Doppelgemeindebesteuerung" (nicht Doppelbesteuerung), gegen welche die Handelskammern zu Wiesbaden und Duisburg petitioniren wollen. In den Ausführungen über die Einrichtung eines deutschen Konsulats in Lemberg muß es in dem betr. Satze heißen: „Die Holzeinfuhr per Bahn" 2c. und in dem Referat über die Ermittelung des Aschegehalts der aus Rußland eingeführten Kleie ist in dem Antrage der Breslauer Interessenten statt 10 Proz. Asche „10 Proz. Mehl" und in dem Schlußantrage des Referenten statt Aschegehalt „Mehlgehalt" zu setzen.

* **Ländliche Schulgemeinden.** Die katholischen Hausväter von Benitz, Racitow, Ustkow und Mathildenhof, Kreis Krotoschin, sind zu einer selbständigen Schulgemeinde vereinigt worden, sowie die katholischen Hausväter von Wolenitz, Wygoda und Dembrowiec, Kreis Krotoschin. — Die katholischen Hausväter des Guts- und Gemeindebezirkes Oczkowice, Kreis Gostyn, sind aus der katholischen Schulsozietät Woszczkowo ausgeschult und zu einer selbständigen katholischen Schulsozietät mit ihrem Sitze in Oczkowice, Kreis Gostyn, zusammengeschlagen worden.

r. **Das Bromberger Thor** ist seit Anfang dieser Woche gesperrt, indem, wie bereits mitgetheilt, die bisher aufziehbare Brückenklappe vor dem Thore beseitigt und an Stelle derselben ein fester eiserner Belag ausgeführt wird. Da das Thor, ebenso wie die übrigen Festungsthore in dem Stadttheil am rechten Ufer der Warthe, nur eine Thordurchfahrt hat, so ist in Folge dessen das Thor nicht allein für den Wagenverkehr gesperrt, sondern auch die Fußgänger von der Zawade und Glowno 2c. mußten seitdem den weiten Umweg durch das Warschauer Thor machen, um in die Stadt zu gelangen. Es ist deswegen, um diesen Uebelstand zu beseitigen, eine interimistische Fußgänger-Passage westwärts vom Thore durch den Wallgraben und über den Wall angelegt worden, welche heute eröffnet worden ist.

r. **Der Bau des Baugewerkschul-Gebäudes,** welchen der hiesige Maurermeister Hoffmann ausführt, schreitet, nachdem die bedeutenden Schwierigkeiten der Fundamentirung mittelst einer 3½ bis 4 Meter starken Kiesbettung überwunden sind, rüstig vorwärts, sodaß, da gegenwärtig bei dem Bau gegen 30 Arbeiter beschäftigt sind, das Gebäude zum Herbst wohl noch unter Dach kommen wird. Dasselbe erhält ein hohes Kellergeschoß, Parterre und zwei Stockwerke darüber, und in jedem Stockwerke 4, insgesammt also 12 Schulzimmer, außerdem eine Aula, welche durch das erste und zweite Stockwerk geht, und sonstige Nebenräume. Die Hauptfront wird nach der verlängerten Fischerei, welche in die Wallstraße einmünden soll, gerichtet sein; vor dem Gebäude wird ein Garten angelegt.

* **Das erste völlig feuersichere Privathaus** in unserer Stadt wird gegenwärtig in der Berlinerstraße errichtet; es ist der Peisersche Neubau, der nur aus Stein und Eisen aufgeführt wird. Die Baupolizeibehörde hat deswegen auch ihre Zustimmung ertheilt, daß bei diesem Neubau die Errichtung einer Thoreinfahrt, wie sie sonst vorgeschrieben ist und bei vorkommenden Bränden der Feuerwehr als Durchfahrt für die Spritzen dient, in Wegfall kommt.

* **Der Verein der Schlesier** feiert im Anschluß an seine Monatsversammlung am Sonnabend, den 1. September, Abends 8 Uhr im Saale des Hotel de Berlin seine diesjährige Sedanfeier durch einen Familienabend, verbunden mit Tanz und komischen Vorträgen.

t. **Die Sedanfeier der staatlichen Fortbildungsschule** wird am Sonntag, den 2. September, Abends 7 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule abgehalten. Das Programm enthält patriotische Gesänge, Deklamationen und Festrede.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Köln,** 30. Aug. [Katholikentag.] In der heutigen 4. geschlossenen Versammlung wurden Beschlüsse gefaßt betreffend die sofortige Durchführung der Sonntagsruhe, fachgenossenschaftliche Organisation der gewerblichen Arbeiter durch internationale Vereinbarungen, möglichste Regelung der Arbeitszeit, Gründung von freien Zuschußkassen zu den gesetzlichen Kranken-, Invaliditäts- und Altersversorgungskassen, Gründung gemeinnütziger Baugesellschaften, Schaffung einer gesetzlichen, berufsgenossenschaftlichen Organisation des landwirthschaftlichen Standes auf christlicher Grundlage, obligatorische Organisation des Handwerks und Einführung eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Ferner wurde eine Resolution zu Gunsten der Parität beider Konfessionen, sowie ein Antrag betreffend die Errichtung höherer katholischer Lehranstalten und einer katholischen deutschen Universität angenommen. Nachdem eine Resolution angenommen worden war, daß der Religionsunterricht ausschließlich Recht der Kirche und in der Muttersprache ertheilt werde, wurde schließlich Fürst Löwenstein zum Kommissar des Katholikentages gewählt. Hierauf folgte die vierte öffentliche Generalversammlung. Fabrikbesitzer Vogenow aus Haaren bei Aachen sprach über die Frage der Arbeitslosigkeit sowie über deren Lösung. Präsident Dr. Orterer begrüßte den inzwischen erschienenen Kardinal-Erzbischof Dr. Crementz. Nach einer Rede Dr. Liebers und einem Schlußworte des Präsidenten hielt Kardinal Crementz eine Ansprache und ertheilte der Versammlung den Segen. Präsident Orterer verlas hierauf das Antworttelegramm des Kaisers auf die Huldigung der Versammlung und schloß den Katholikentag.

Petersburg, 30. Aug. Viele große Händler, die aus Transkaukasien zur Messe von Nischni-Nowgorod gekommen sind, klagen lebhaft darüber, daß sich im Schemachinsker und benachbarten Kreisen bezahlte Räuberbanden gebildet hätten, und daß dadurch der russische Handel auf das Empfindlichste leide. Die Stadt Schemheji zum Beispiel könne gar nicht wegen der Räuberbande mit den umliegenden Ortschaften Handel treiben. Die großen Händler haben an die Nischni-Nowgoroder Kaufmannschaft ein Gesuch gerichtet, daß dieselbe bei der Regierung um energische Maßregeln gegen das Räuberwesen vorstellig werde.

Petersburg, 30. Aug. Im Wolgogebiete ist eine Sekte entdeckt worden, die das Volk „heimliche Würger" nennt. Diese Sekte verwirft die Geistlichkeit, die meisten Gemeinden der orthodoxen Kirche, umgiebt das Sterben ihrer Mitglieder mit dem größten Geheimnisse und beerdigt dieselben bei Nacht in abgelegenen Schluchten, Wäldern u. s. w. Im Volke herrscht die Ueberzeugung, daß diese Sekte den Tod ihrer erkrankten Mitglieder gewaltsam beschleunige. Noch vor kurzer Zeit wurde ein Bauer dabei betroffen, wie er die Leiche seiner Mutter Nachts im Walde begraben wollte. Es fand eine Untersuchung statt, in die ein großer Theil von Personen verwickelt wurde; diese Untersuchung hat über ein Jahr gedauert, jedoch hat die Anklage wegen Ermordung der Mutter fallen gelassen werden müssen, da die medizinischen Sachverständigen erklärten, daß der Tod der erkrankten Person auf natürlichem Wege erfolgt sei. Um das geheimnißvolle Verschwinden ihrer Todten nicht auffällig erscheinen zu lassen, pflegen die Mitglieder der Sekte häufig den Ausweg zu wählen, daß sie für ihre Kranken einen Paß nach einem entfernten Gouvernement besorgen. Sterben die erkrankten Personen, so sind sie verreist. Natürlich ist mit diesem seltsamen Gebrauch der Sekte die Möglichkeit schwerer Verbrechen sehr erleichtert.

Amsterdam, 30. Aug. Das „Handelsblatt" veröffentlicht folgende heute von Batavia eingegangene Depesche: Der Direktor des Gouvernements des Inneren ist nach Lombok abgereist. Die Schiffe bombardiren Mataram. Der Hauptmann, welchen man für verloren hielt, ist gefunden worden. Er ist nur leicht verwundet. Die Sasacs sind treu geblieben. Die Lage ist befriedigend.

Sofia, 30. Aug. Bei der Ankunft in Schumla empfingen den Ministerpräsidenten Stoilow Abordnungen der Kirche, der Gemeinde und sonstige Deputationen. Am Abend wurde ein Banket veranstaltet, in dessen Verlauf Stoilow neuerlich das Programm der Regierung vorlegte. Während seiner Rede und auch nach Schluß des Festmahls wurden dem Ministerpräsidenten lebhafte Ovationen dargebracht.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 30. August, Nachmittags.

*) Die „Nationallib. Korresp." äußert sich zur Frage der Steuerreform, daß das Reichsschatzamt mit den Vorbereitungen einer neuen Steueraktion beschäftigt sei. Die Tabakfabrikatsteuer wird unzweifelhaft wieder eingebracht, vielleicht mit erheblichen Abänderungen. Neue Steuervorlagen sind gegenwärtig nicht beabsichtigt, auch in der allgemeinen Finanzreformfrage wird vorläufig nicht darauf zurückgekommen werden.

Die erste öffentliche Hauptversammlung deutscher Revisions-Ingenieure wurde heute abgehalten. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Bödicke hielt eine Ansprache. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Es wurde bestimmt, die nächste Versammlung in Eisenach abzuhalten.

Die Abendblätter melden: Der dritte internationale Altkatholikentag ist am 28. August in Rotterdam zusammengetreten.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Mit dem Tode gebüßt hat der Posthilfsbote Moritz Thier ein im Amte begangenes Verbrechen. Er war auf dem Postamt 40 (Lehrter Bahnhof) beschäftigt und hatte am Mittwoch Abend bis 11 Uhr Dienst gethan, wobei er beim Abladen von Werthsachen einen Postbeutel mit 539 Mark bei Seite geschafft und denselben in einem nahen Busch versteckt hatte. Der Beutel wurde entdeckt und statt des Geldes mit Steinen beschwert. Als Nachts 1 Uhr der Dieb kam, um die Beute zu holen, faßte man denselben, er floh jedoch. Auf der Flucht lief er in den Lehrter Zug hinein und wurde getödtet.

Die „Voss. Ztg." meldet: Im Spandauer Stadtwald kamen in letzter Zeit häufig Raubanfälle vor, die in der Weise ausgeführt wurden, daß sich zweifelhafte Frauenspersonen an Männer herandrängten und dann ihre Beschützer herbeiriefen. Die jetzt verhafteten Räuber sind die beiden Berliner Zuhälter Walter Krause und Paul Dragowski, sowie 2 Dirnen. Sie haben bereits ein Geständniß abgelegt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Dortmund: Auf der Zeche „Victor" bei Castrup fand eine Entladung schlagender Wetter statt, durch welche 3 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien: Auf dem Exercirplatz Schmelz fanden an den letzten Abenden große Ansammlungen statt, weil ein Weib auf dem Schmelzer Friedhof eine Muttergotteserscheinung gesehen haben wollte. Die Kunde von dem neuen Wunder verbreitete sich rasch in Wien. Gestern war der Andrang so groß, daß zahlreiche Wachmannschaften aufgeboten werden mußten, um die Besucher in Ordnung zu halten.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Mailand: Die deutsche Lehrerin Emilie Kaufmann wurde vom Gerichte in Como in contumaciam zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Die Kaufmann hatte in Como, wo sie Privatunterricht ertheilte, zahllose Betrügereien verübt.

Der „Voss. Ztg." wird aus London gemeldet: Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus Lima hat die Regierung von Peru Kenntniß erhalten, daß die Abtheilung der südlichen Aufständischen unweit Mirava geschlagen worden sei. Nach Briefen des Rebellenführers Pierola, die anscheinend der Regierung in die Hände gefallen sind, gedachte dieser am 12. September von Chile mit Waffen, Munition und Vorräthen aufzubrechen.

*) **Für einen Theil der Auflage wiederholt.**

Berlin, 30. August, Abends.

Der Umzug in das neue Reichstagsgebäude ist nach der „Post" noch in weiter Ferne.

Das „B. T." schreibt: Ein großer Diebstahl von Werthpapieren ist in Baden-Baden ausgeführt. Dort wurden 15 französische Noten zu je 1000 Francs, 11 zu je 100 Francs, sowie ein Kreditbrief über 60 000 Francs von der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Berlin durch einen Unbekannten gestohlen. Der Dieb steht im Anfang der 40er Jahre, ist anscheinend Engländer, hat dunklen Schnurrbart und ein eingefallenes gebräuntes Gesicht.

Das „B. T." meldet aus Laval: Von der Hinrichtung Brumeaus wird weiter gemeldet, daß Brumeau drei Schritt von der Guillotine stehen blieb, zwei Mal das ihm überreichte Kruzifix küßte und sagte: „Mein letzter Wunsch ist, daß der Brief, in welchem ich mich des Mordes nicht schuldig bekenne, sondern nur gegen die Sittlichkeit gefehlt habe, veröffentlicht werde." Dieser Brief enthält Beschwerden gegen einzelne Zeugen.

Haag, 30. Aug. Die Minister werden sich morgen nach Seestdyk begeben, da das angesagte Galadiner abbestellt ist. Eine große Anzahl von Offizieren der indischen Armee, welche sich auf Urlaub befinden, haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In Nr. 34 der „Gefiederten Welt", Wochenschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutzsche Verlags-Buchhandlung, Preis vierteljährlich 1,50 M.), wird eine sachgemäße Uebersicht der hervorragendsten Nachtigalenschläge, zugleich in phonetischer Darstellung, gegeben, welche der Mehrzahl der Vogelfreunde neu sein dürfte; daraus geht hervor, daß nach dem Urtheile der bedeutendsten Kenner die bulgarischen Nachtigalen die besten Sänger sind.

(Hierzu zwei Beilagen.)

 Montag, den 3. September 1894: 

Geschäfts-Eröffnung

der

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale

POSEN

Nur Wilhelmstrasse No. 5 (Café Beely.)

11016

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Flössel in Tharand mit Hrn. Dr. phil. Gerhard Fischer in Quednau. Fräul. Marie Albrecht in Göttingen mit Hrn. Marine-Assist.-Arzt 1. Klasse Adolf Koch in Kiel. Fräul. Ilse Koischwitz mit Herrn Dr. med. Georges Favre in Berlin.

Verehelicht: Herr Gerichts-Assessor Otto Arntz in Opladen mit Frl. Bertha Rocks in Geilenkirchen. Herr Gerichts-Assessor Jacob Hildebrand mit Fräulein Gerta Meyburg in Jülich. Hr. Privatdozent Dr. med. Max Wolters mit Frl. Clara Beckmann in Solingen. Hr. Alwin v. Bultejus mit Frl. Johanna Rathsam in Gr.-Salze. Hr. Forst-Assessor Zürner in Strehlen mit Fräul. Else v. Goldammer in Dresden. Hr. Dr. Eugen Wünsche mit Frl. Elisabeth v. Zychlinska in Dresden. Herr Gutsbesitzer Emil Mroß mit Frau Clara Matern, geb. Jander in Oppeln. Herr Theater-Direktor Dr. Hermann Rauch mit Frl. Alice Blümner in Berlin. Hr. Ingenieur Hugo Mänch mit Frl. Luise Tancré in Magdeburg.

Gestorben: Hr. Prof. a. D. Dr. Ludwig Frauer in Stuttgart. Hr. Kreiswundarzt Dr. Wiegandt in Mansfeld. Hr. Clemens Theodor Kimmel in Dresden. Herr Aug. Loycke in Berlin. Frau Josepha v. Schmadel geb. Winter in München. Frau Oberförster Louise Huttelmaier, geb. Decker in Stuttgart. Fr. Emilie Arendt, geb. Barschall in Berlin. Frau Louise Schuffenhauer, geb. Hauschild in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.
Freitag, den 31. August:
Letzte Vorstellung.
Der Bettelstudent. 11067
Operette von C. Millöcker.

Chicago Weltausstellung II.

Deutscher Männer-Gesang-Verein Jersitz. 11085
Sonnabend, den 1. Septbr. cr., Abends 8 Uhr,
im „**Rehdanz**'schen Saal":
Gesellschaftsabend und Vorfeier zum Sedanfest.
Gäste willkommen. Eintritt frei!

50 Pf. V. morg. 1. Sept. **Mittagstisch** zu **50 Pf.**
Victoria-Restaur.,
Schloßstraße 4, I. Etage.

Die anschließend an meine Geschäftslokalitäten errichtete **feuer-** und **einbruchssichere**

Stahlkammer
(Patent Panzer Eicken & Co.)

mit **Tresor-Fächern** ist nunmehr fertiggestellt und empfehle dieselben den Interessenten zur gefälligen Benutzung. Die **Tresor-Fächer** (sogen. Safes) stehen unter **eigenem** Verschluß der Miether und bieten unbedingte Sicherheit für die darin aufzubewahrenden Werthgegenstände.

Ich vermiethe die Tresor-Fächer einzeln zu folgenden Sätzen

	Höhe	Breite	Tiefe	Preis pro Jahr
Grösse I	15 cm	25 cm	50 cm	M. 15
„ II	25 cm	25 cm	50 cm	M. 20

11083

Auf kürzere Zeit entsprechend billiger.
Außerdem bietet die Stahlkammer genügenden Raum zur Aufbewahrung von größeren Gegenständen wie Silberkasten 2c.

Heimann Saul
Bankgeschäft
Friedrichstr. 33.

Bekanntmachung.

Die Königl. Webeschule hierselbst, welche mit einer Abtheilung für Färberei und Appretur verbunden ist, gewährt einen vollständigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Weberei, Färberei und Appretur, unter besonderer Berücksichtigung der Wollenindustrie. Vorzügliche Lehrkräfte arbeiten an der Schule. Fleißigen Schülern können Prämien, in besonderen Fällen auch Stipendien gewährt und bei hervorragenden Leistungen kann den jungen Leuten die Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen-Dienst erwirkt werden. 11093

Meldungen für den am 1. Oktober beginnenden Jahreskursus beim Herrn Direktor Ehrhardt.

Falkenburg (Pommern), den 12. August 1894.
Der Magistrat.
Lentz.

Eine ev. **gepr. Lehrerin,** nicht musik., die 1 Jahr an einer höh. Töchtersch. unterr. hat, **sucht** z. Okt. **Stellung** in einer Familie. Offert. bitte ich unt. **M. G.** an d. Exped. d. Ztg. zu richten.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 6³/₄ Uhr Abends **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¹/₂ Uhr Vorm. **Gottesdienst und Predigt.**
Sonnabend, 4 Uhr Nachmittags **Jugendgottesdienst.**

Für das staatlich anerkannte 11041
Kindergärtnerinnen-Seminar
und die
Fröbel'schen Kindergärten
Halbdorfstraße Nr. 15 pt.
und
Victoriastraße Nr. 27 pt.
nehme Anmeld. entg. Der n. Kursus für d. Schl. wird am 8. Oktob. beg. Pension im Hause. Alles Nähere durch Prospekte u. d. Vorst.
A. Michel, geb. Tschinkel.
NB. Weise auf Anfragen tücht. Kindergärtnerinnen nach.

Chicago Weltausstellung II.

Zurückgekehrt.
Dr. Lichtenstein.

Neue Siege!



Nicht **nur** bei einem 50 Kilometer-Rennen mit schwacher Betheiligung, sondern bei der großen
internationalen Distanzfahrt Mailand-München
(590 Kilometer bei einer Steigung von 1400 Meter), an welcher ca. 100 Fahrräder aus verschiedenen Ländern und ebenso 46 der bedeutendsten Fahrer verschiedener Nationen theilnahmen, haben die von uns empfohlenen Fahrräder 11071
den ersten Preis errungen.
Auch **nicht** 13 und **nicht** 7, sondern **mehr als 600 Preise** haben die von uns empfohlendn Fahrräder bis jetzt in dieser Saison zu verzeichnen.
Angesichts solcher großen Erfolge kann von einer Ueberlegenheit unserer Konkurrenz überhaupt keine Rede sein.

F. Biskupski, M. Lohmeyer,
Spezialgeschäfte für Fahrräder nur bester Marken.

M. Müller, 11069
Bergstraße Nr. 9
Bierdepôt empfiehlt dem geehrten Publikum Posens und Umgegend seine **in- und ausländischen Biere. Porter** sowie **Selterwasser und Limonademoussée** ebenfalls auf Lager.

Auer'sche
Gasglühlichtbrenner
kosten vom 20. August an
10 Mark
statt bisher 15 Mark.
Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz I,
Vertreter der „Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft." 10970

Münchener Löwenbräu
Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 9714
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Plüß-Staufer-Kitt
ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Pensionat.
Seit 20 Jahren in verkehrsreicher Mittelstadt bestehendes jüd. Herren-Pens. ist wegen hoh. Alters d. Eigenthümers mit allem Inventar billig zu verkaufen.
Reflekt. wollen Adresse niederlegen unter **E. R.** Posener Ztg. in Posen. 11072

Ein **Fräulein** in den 30er Jahren, Inhaberin eines **Viktualiengeschäfts,** wünscht sich zu verheirathen. **Wittwer nicht ausgeschlossen, Beamter bevorzugt.** Offerten unter **Glück auf Nr. 500** postlagernd.

Chicago Weltausstellung II.

Polnisches.

Posen, den 30. August.

t. **Der „Dziennik Poznanski“** betrachtet heute das hiesige Schulsystem vom psychologischen und moralischen Standpunkte und meint, daß die willkürliche Bezeichnung der Nationalität eines Kindes gegen dessen wirklichen Charakter und gegen den Willen der Eltern etwas Lügenhaftes in sich berge, was für die moralische Entwickelung des Zöglings unmöglich von Vortheil sein könne. Gleichzeitig weist der „Dziennik“ auf die Folgen des deutschen Religionsunterrichts für polnische Kinder hin und sieht einen großen Uebelstand darin, daß diese Kinder oft harte Strafen zu dulden haben, wenn sie dem Unterricht, der ihnen wenig verständlich, nicht folgen könnten. Es werde hierdurch in dem kleinen Zöglinge das Gefühl des Unrechts wach gerufen, was in seiner Moral sehr üble Spuren hinterlassen müsse.

t. **In demselben Sinne,** wie der mit einem Orden ausgezeichnete Lehrer Schink, tritt nun der katholische Geistliche Propst Gerntke in der „Schlesischen Ztg.“ für den Ausschluß der polnischen Sprache im Unterricht überhaupt, also auch in der Religionslehre, ein. Derselbe empfiehlt sogar deutsche Predigten in polnisch-katholischen Kirchen, damit die deutsche Sprachkenntniß verstärkt werde. Der „Orędownik“ meint hierzu, die deutschen Katholiken dürften sich nicht wundern, wenn das polnische Volk zu deutschkatholischen Abgeordneten immer mehr und mehr das Vertrauen verliere und in dem Bewußtsein erstarke, daß es nur solche Männer wählen könne, die sich öffentlich und in ihrem Innern zur polnischen Nationalität bekennen und somit ebenso denken und fühlen, wie das Volk selbst denke und fühle.

t. **Der „Goniec Wielkopolski“** läßt sich aus der Stadt eine Aufforderung schicken, die polnischen Mitglieder des Ausstellungskomitees möchten ihrem nationalen Pflichtgefühl Folge leisten und direkt ihre weitere Mitwirkung von der Ausscheidung des Herrn Dr. v. Wittenburg abhängig machen. Nach Meinung des „Goniec“ könnten die Herren dies um so leichter thun, da sie die ganze öffentliche Meinung für sich hätten.

r. **Als total erfunden** stellt sich eine von dem Graudenzer „Ges.“ gebrachte Sensationsgeschichte heraus, wonach ein Propst in einem Dorfe bei Bromberg dem dortigen Lehrer eine Ohrfeige gegeben habe. Die Nachricht ist von vielen Blättern wiedergegeben worden, während jetzt dem „Bromb. Tagbl.“ von den Schulorganen und Schulvätern des Kreises Bromberg eine Berichtigung zugeht, in der es heißt: „Kein katholischer Propst hiesiger Umgegend bei Bromberg, sondern ein Schulrath, Herr Grabow aus Bromberg, hat — nicht einen Lehrer — sondern einen Sohn des Lehrers Majorek im katholischen Schulhause zu Woynowo in Gegenwart des Vaters und der Schulkinder „geohrfeigt und an den Haaren gezogen“, wofür laut Mittheilung der königlichen Staatsanwaltschaft Nr. J. 731 zwar „eine kriminalrechtliche Bestrafung“ nicht stattgefunden hat, aber gegen 2c. Grabow sei infolge eines Erlasses der königlichen Regierung in Bromburg Nr. 494 A. G. II. „das Erforderliche verfügt worden.“ — Wir hatten von der Räubergeschichte, die uns von vornherein sehr verdächtig vorkam, keine Notiz genommen.

t. **Zur Notiz über den Bauerntag** in Lemberg ist noch nachzutragen, daß einer der hervorragendsten polnischen Lyriker, Cornelius Ujejski, aus diesem Anlaß einen Brief an das Landvolk geschrieben hat, in welchem er auf die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Stände für das Wohl der Polen hinweist und in herzlichen Worten zur Einheit und Eintracht mahnt. Der Brief wurde bei Eröffnung der Versammlung vorgelesen.

r. **Der polnische Augenarzt** Dr. Galęzowski, der, wie wir dieser Tage berichteten, von seinem Aufenthalt in Persien wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hat von dem Schah von Persien für die Behandlung des Prinzen Zil El-Sulen, des Lieblingssohns des Schahs, ein Honorar von 5000 Pfd. Sterl. = 100 000 Mark, außer freier Verpflegung und Wohnung, erhalten.

Aus der Provinz Posen.

✢ **Birnbaum,** 29. August. [Ruhegehaltskasse. Schulvorstand.] Als Beitrag zu der Ruhegehaltskasse der Lehrer hat der Kreis Birnbaum 2709,23 M. aufzubringen. — Auch in dem benachbarten Mokritz ist jetzt der Lehrer Gotthold Wittchen als Mitglied des Schulvorstandes gewählt worden, welches der Gemeinde nur zum Nutzen sein wird.

⊙ **Lissa i. P.,** 29. Aug. [Schätzungsausschuß. Messerhelden. Schulbau] In den für den hiesigen Steuer-Veranlagungsbezirk zu bildenden Schätzungsausschuß sind aus der Mitte der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission gewählt worden: Rittergutsbesitzer Graf Dombski-Saake und Kaufmann Kretschmer-Lissa als Mitglieder, Landes-Oekonomierath Müller-Gurschno und Kaufmann Eisenstädt-Lissa als Stellvertreter. Ferner sind von der Regierung ernannt worden zu Mitgliedern des Ausschusses: Steuerinspektor Oberhelden-Lissa und Gutsbesitzer G. Schubert-Grune, zu Stellvertretern Maurer- und Zimmermeister Nerger-Lissa und Rittergutspächter Heising-Kloda. — Am 21. d. M. gingen die Arbeiter Jakubowski und Krawczynski aus Storchnest ihrer Heimath zu. Unterwegs entspann sich zwischen Beiden ein Streit, der so ausartete, daß die Streitenden schließlich mit dem Messer aufeinander losgingen, wobei J. den K. so schwer am Kopfe verletzte, daß der Verwundete kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — Das evangelische Schulhaus zu Reisen entspricht bei Weitem nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart, weder in räumlicher noch hygieinischer Beziehung. Es ist deshalb Seitens der Regierung ein Neubau beschlossen worden. Der Bauplatz für die neue Schule ist bereits vermessen, auch die Zeichnung für das neue Schulhaus entworfen worden. Neuerdings fand im Beisein des Assessors Frank aus Posen in Reisen ein Lokaltermin statt, in welchem über den Neubau verhandelt wurde Dem Vernehmen nach wird die Regierung zu dem Schulbau eine namhafte Beihilfe gewähren.

⊙ **Lissa i. P.,** 29. Aug. [Aus Amerika zurück. Diebin.] Am 26. d. Mts. traf eine Frau mit sechs Kindern aller Mittel baar aus Amerika hier ein. Die zurückgekehrte Auswanderin stammt aus Rußland und war von Fraustadt nach hier befördert worden. Nach gehöriger Verpflegung und unter Gewährung von freier Fahrt wurde die Aermste nach Gostyn weiter befördert. — Am 27. d. M. stellte sich das Dienstmädchen M. auf dem hiesigen Polizeibureau ein, um sich als Diebin, beziehungsweise Betrügerin anzuklagen. Die M. hatte am 12. d. M. in einem hiesigen Bäckerladen auf den Namen ihrer früheren Herrschaft ein Brot entnommen. Auf der Polizei bekannte sich die M. selber zu dem Betrug, den sie, wie sie angab, vollführte, weil sie der Hunger auf das heftigste gequält habe.

ch. **Rawitsch,** 29. Aug. [Militärisches. Ausgesetzte Belohnung.] Während der diesjährigen Brigade-Manöver der 17. Infanterie-Brigade wird der diesseitige Kreis am 10. September und möglicherweise auch bereits am 8. September in der Richtung westlich Massel, Rawitsch, Sierakowo, Laszczyn, Sarnowko, Sarne und Szymanowo berührt werden. Dieserhalb werden die Besitzer von Grundstücken in dem betheiligten Gelände seitens des hiesigen Landrathsamts auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden aufgefordert, die zu schonenden kultivirten Grundstücke durch Warnungszeichen in deutlicher Weise kenntlich zu machen. Bezüglich der nicht auf diese Weise kenntlich gemachten Grundstücke wird angenommen werden, daß die Besitzer Entschädigungsansprüche nicht geltend machen wollen. — Die Niederträchtigkeit mancher Individuen hat keine Grenzen. So ist auf den zum Dominium Rogozewo gehörigen Leutegärten in einer der letzten Nächte die dort stehende, noch unreife Hirse aus Niederträchtigkeit abgemäht worden. Der Gutsvorstand hat für Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

g. **Aus dem Kreise Gostyn,** 29. Aug. [Diebstähle.] In Punitz wurden in den letzten Tagen mehrere freche Diebstähle bezw Einbrüche verübt. Einmal wurden frühmorgens um 3 Uhr aus dem Laden des Fleischers K. Fleischwaaren im Werthe von 75 M. und aus dem Laden des Handelsmanns G. mittelst Eindrückens der Scheibe verschiedene Waaren gestohlen. Auf den lauten Hilferuf der aufgewachten Kinder des Bestohlenen entlief der Dieb. In der darauffolgenden Nacht wurde in der Apotheke ein Fenster eingedrückt und die Kasse beraubt. Alle übrigen Schubfächer waren aufgezogen und durchstöbert, Schachteln 2c. umhergeworfen. Kurz darauf wurde ein Einbruch in das Schaufenster der Klempnerwittwe W. ausgeführt. Die Splitter der Scheibe zeigten Blutspuren. Auch hierbei wurden verschiedene Gegenstände gestohlen. Ein Dieb ist nun jetzt in der Person des 18jährigen Arbeiters P. ermittelt.

* **Schmiegel,** 29. Aug. [Eine erbitterte Frau und Schwiegertochter] macht im Anzeigentheil des hiesigen Kreisblattes ihrem Herzen in folgender Weise Luft: „Nun endlich ist es Dir und Deiner Mutter gelungen, die von Euch angehäuften Schulden mit meinen sauer ersparten Groschen zu bezahlen. Nicht allein 1300 Mark, sondern auch noch meine Betten, Kleider und Wäsche sind von Dir gepfändet. Aus Dankbarkeit, daß Ihr mein schwer Verdientes verzehrt habt, treibt Deine Mutter mich auf eine ganz schändliche Weise aus dem Hause und Du als Sohn stimmst mit überein. Das macht alles die Eifersucht von Deiner Mutter. Lebe wohl! Alles in Allem sind es über 1800 Mark, womit ich betrogen bin, und Du wolltest noch mehr Geld erpressen durch Androhung mit Erschießen und Ertränken. Ein Jeder nehme sich ein Beispiel an solcher Schwiegermutter, die ist mein Unglück. Ich warne Jeden, meinem Mann Robert Rintsch zu borgen, da ich nichts für ihn bezahle. Regine Rintsch.“ Allen Schwiegermütter-Gegnern wird das Wasser auf die Mühle sein.

* **Schmiegel,** 29. August. [Eine Klaviersteuer] wird auch für unsere Stadt geplant; es haben Erhebungen stattgefunden, die ergaben, daß hier annähernd 60 derartige Instrumente sich befinden; bei einem Steuersatz von zehn Mark pro Stück würde das die Summe von 600 Mark jährlich erbringen.

g. **Jutroschin,** 29. Aug. [Rußbrand. Verschwunden. Brände infolge Blitzschlages. Jahrmarkt. Wassermangel. Kommunales aus Krotoschin und Punitz. Personalnotiz.] In dem Schornstein der K. Suchnerschen Bäckerei entstand dieser Tage ein Rußbrand, der zwar rechtzeitig gelöscht wurde, aber dem Besitzer durch Springen des Schornsteins, sowie infolge der Löscharbeiten mancherlei Schaden gebracht hat. — Bei dem vorgestrigen Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in das Gesindehaus des Dominiums Osiek. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Insassen ihre sämmtlichen Habseligkeiten verloren haben, ja nicht einmal ihre Baarschaft retten konnten. Leider sollen, wie erzählt wird, zwei Menschen dabei umgekommen sein. In der Försterei Zaolata zündete ein Blitzstrahl einen Heuschober an. In Krotoschin schlug der Blitz in die Scheune des Ackerbürgers Mich. Kurzawski, welche nebst den angrenzenden Stallgebäuden niederbrannte. Das anstoßende Wohngebäude blieb, Dank der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr, erhalten. Die ganze diesjährige Ernte, welche nicht versichert war, eine Handdreschmaschine u. s. w. wurden ein Raub der Flammen. Ein Wirth in Siemowo, welcher auf dem Felde beschäftigt war und beim Herannahen des Gewitters mit seinem Gespann nach Hause zurückkehren wollte, wurde kurz vor dem Dorfe nebst seinen beiden Pferden vom Blitze erschlagen. In Karmine, Schwiedawe und anderen Orten des angrenzenden Militscher Kreises fielen Hagelkörner von der Größe eines Taubeneis und verursachten erheblichen Schaden namentlich an den Obstbäumen. Der beim Gewitter herrschende Sturm hat ebenfalls mancherlei Verwüstungen angerichtet. — Der heut hier abgehaltene, von gutem Wetter begünstigte Jahrmarkt hatte in Folge des Umstandes, daß gestern in Kröben und heut gleichzeitig auch in Trebnitz und Dobrzyca Jahrmarkt stattfand und der Austrieb von Schweinen auf dem Viehmarkte verboten war, viel verloren. Auf dem Viehmarkte waren die Preise zwar niedrig, die Kauflust jedoch trotzdem gering; der Krammarkt war zahlreicher besucht, sodaß die Händler nicht unzufrieden waren. — In unserer Nachbarstadt Militsch ist seit einigen Wochen Wassermangel eingetreten, weshalb die Einwohner mit Wasser sehr sparsam umgehen müssen, damit die Kalamität nicht größer wird. Gegenwärtig ist das Filtriren des Wassers zum Trinken erforderlich. — Die von der Aktien-Zuckerfabrik Zduny für das letzte Geschäftsjahr festgesetzte Dividende von 20 Prozent gleich 100 Mark pro Aktie, gelangt vom 15. Dezember d. J. ab zur Auszahlung. — In der Stadt Krotoschin ist die Steuer für jeden steuerpflichtigen Hund auf 9 Mark jährlich erhöht worden, welcher Ertrag zur städtischen Armenkasse fließt. — Nach einem aufgefundenen Verzeichniß vom Jahre 1821 betrug die Seelenzahl der Stadt Punitz damals 1649, die Zahl der Wohnhäuser 270. Im Laufe von 73 Jahren ist erstere nur um 404, letztere um 8 gestiegen. Punitz hatte damals auch eine Stärkefabrik. — Der Assistenzarzt der Reserve Dr. Matuszewski hat sich als Arzt in Zduny niedergelassen.

F. **Ostrowo,** 29. Aug. [Jahrmärkte in Schildberg.] Seit vergangenem Jahre sind von der Regierung zu Posen mit Genehmigung der städtischen Behörden in Schildberg weniger Jahrmärkte als bis dahin üblich angesetzt worden. Es scheint dadurch ein pekuniärer Schaden für die dortigen Geschäftsleute entstanden zu sein, zumal die anderen Nachbarstädte die Jahrmärkte wie früher beibehalten haben. Der Magistrat in Schildberg hat nun an die Regierung ein Gesuch behufs Vermehrung der Jahrmärkte gerichtet.

<< **Meseritz,** 29. Aug. [Ruhegehaltskassen. Personalnotiz.] Die von den Schulverbänden des Kreises Meseritz zu leistenden Ruhegehaltskassenbeiträge belaufen sich auf 5199,93 M. Hiervon entfallen auf die Schulverbände in den 5 Städten des Kreises im ganzen 2064,59 M., auf die ländlichen Verbände 3135,79 M. — Lehrer O. Pusch von der hiesigen Simultanschule ist für das Winterhalbjahr wieder als Hilfslehrer an die Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin berufen worden.

mp. **Kempen,** 29. Aug. [Wiedergefundene Geldsumme. Kircheneinweihung. Festgenommener Brandstifter. Entlassen.] Eine Frau von hier, die an eine andere Frau für ein paar Pfennige Lumpen verkauft hatte, erinnerte sich später, daß sie auf dem Boden des Korbes, in welchem die Lumpen waren, eine Portemonnaie mit 41 Mark Inhalt aufbewahrt hatte. Sofort lief sie zu der armen Käuferin der Lumpen und ersuchte diese um Rückgabe des Geldes, das bei den Lumpen sei. Die Käuferin betheuerte, die Lumpen, welche sie eingekauft, bereits wieder verkauft, doch Geld dabei nicht gefunden zu haben. Beide Frauen liefen hierauf zum Großhändler, der die Lumpen gekauft und zu den anderen geworfen hatte. Jetzt wurde eine genaue Revision der Lumpen vorgenommen, wobei auch glücklich das vermißte Portemonnaie mit den 41 Mark Inhalt zum Vor-

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die Festlichkeiten beim Grafen Althof zählten zu den beliebtesten der Saison. Selten, daß eine Einladung abgeschlagen wurde. Auch diesmal unterhielt man sich vortrefflich. Man lachte, sang, tanzte, plauderte und kokettirte.

Erna bewegte sich mit vollendeter Grazie unter ihren Gästen, eifrig bestrebt, es Jedem so angenehm wie möglich zu machen. Wohin sie auch ging, stets folgten ihr bewundernde Blicke und anerkennende Worte.

Als sie sich eine Minute lang hinter eine Portière zurückzog, um ein wenig auszuruhen, vernahm sie ein kurzes, leise geführtes Gespräch zwischen zwei Herren, das sie mit namenlosem Schrecken erfüllte.

„Ja wohl, er ist fort.“ sagte die eine Stimme. „Aber nicht für lange. Man weiß nämlich, daß er sich nach Frankreich begeben hat; da wird man ihn bald finden und ausliefern.“

„Ich glaube nicht an seine Schuld,“ lautete die Antwort. „Ich auch nicht so recht, obgleich Alles gegen ihn spricht.“

Erna bewahrte nur mit größter Mühe ihre Selbstbeherrschung. Da bemerkte sie Kathi, die ungeduldig an einer offenen Thür auf und ab ging. Was war passirt?

In diesem Augenblick näherte sich ihr Graf Sandor. Sie nahm seinen Arm und sagte hastig:

„Ich möchte mein Mädchen sprechen — dort an der Thür.“

Graf Sandor geleitete die Gräfin zur Thür und blieb zurück, als Letztere sagte:

„Mein Collier drückt mich, Kathi. Lockere es!“

Kathi rückte in Eile die Perlen zurecht und ließ dabei in Ernas Hand eine Note geleiten, indem sie hastig flüsterte:

„Ich wollte es nicht bringen; aber ich dachte, es mußte sein.“ — —

Das Fest hatte sein Ende erreicht. Das Haus lag ruhig da. Die Lichter waren ausgelöscht oder brannten niedrig. Graf Rudolf saß in seinem Arbeitszimmer und grübelte — grübelte .... Da flog die Thür auf und Erna stürzte herein, noch im Ballkleid, mit einem Gesicht, bleich wie der Tod.

„Rudolf, Rudolf! Ich muß Dir etwas sagen! Aber wie kann ich es? Die Erniedrigung ist zu tief. Rudolf — ich — ich — ich habe einen Brief bekommen —“

Sie stockte.

„Einen Brief?“ entgegnete der Graf ernst, indem er seine Gattin fragend anblickte. „Und darum so aufgeregt? Wirst Du mich wieder mit den Angelegenheiten jenes Menschen langweilen?“

„Nein, nein, Rudolf,“ rief Erna hastig. Ihre Rechte glitt langsam durch die weichen Seidenfalten des Kleides nach der Tasche. Halb widerstrebend hielt sie einen Brief hin. „Von meinem Vater,“ flüsterte sie. „Ich würde mich jederzeit geschämt haben, Dir einen solchen Brief zu übergeben. Doch jetzt, wo Du Dich durch mich beleidigt glaubst, wo ich Dir Veranlassung zum Tadel gegeben habe — jetzt bricht es mir fast das Herz, Dir mit dieser Sache kommen zu müssen. Du wirst wünschen, niemals den Namen Gersdorf gehört zu haben. Tadele uns, Rudolf, verachte uns! Wir verdienen es nicht besser.“

„Du heißest Gräfin Althof, und Tadel und Verachtung vertragen sich schlecht mit diesem Namen, Erna,“ entgegnete Graf Rudolf stolz. „Was giebt es? Setze Dich nieder!“

Erna schüttelte traurig den Kopf. Schweigend reichte sie ihrem Gatten den Brief. Schwer lehnte sie an der Lehne des Stuhles. Ihre großen Augen forschten ängstlich in ihres Gatten Zügen, die sich mehr und mehr verfinsterten, je weiter er las.

„Dies ist von Deinem Vater?“ fragte er endlich in größtem Erstaunen.

„Von ihm,“ erwiderte Erna kaum hörbar.

„Warum hast Du mir den Brief nicht gleich gebracht?“

„Weil ich hoffte, Du würdest beim Mittagessen darnach fragen. Ich schämte mich zu sehr, um davon anzufangen.“

„Und jetzt, spät in der Nacht änderst Du Deine Meinung?“

„Weil — weil — Ach, Rudolf, ich hätte Dir diesen Brief nicht gegeben, wenn mir nicht heut Abend dieser Zettel in die Hand gespielt worden wäre. Ich weiß nicht, wer ihn gebracht hat.“

„Du scheinst recht bewandert in solch' heimlichen Verkehrsmitteln zu sein“, sagte Graf Althof stirnrunzelnd, als Erna ihm den Zettel einhändigte.

„Kannst Du Dich über irgend etwas bei seinem Kinde wundern?“ schrie sie bitter auf.

Der Graf blickte abermals in die beiden Schreiben.

schein kam. Natürlich erhielt die erste Verkäuferin zu ihrer Freude ihr verlorenes Geld wieder. — Heute wurde unter großer Betheiligung die evangelische Kirche zu Kobylagora eingeweiht. Nachdem man von dem alten Gotteshause Abschied genommen, ging es unter Vorantritt der Musikkapelle im Zuge, in welchem sich die evangelischen Schulkinder, die Geistlichkeit ꝛc. befanden, nach der neuen, sehr schön geschmückten Kirche. Die Weihe vollzog General-Superintendent D. Hesekiel aus Posen; Festreden hielten außer dem General-Superintendent die beiden Geistlichen aus Schildberg. Der ganze Festakt währte über drei Stunden. Etwa 20 Geistliche waren anwesend. Die deutsche Kaiserin schenkte der Kirche eine überaus prachtvolle Bibel. Später fand ein Festessen statt. — Der Brandstifter, der die Schankwirthschaft von Cohn zu Rzetnia in der Nacht von Freitag zu Sonnabend niedergebrannt hat, ist nunmehr verhaftet worden. — Der Fuhrwerksbesitzer, der sich, wie kürzlich berichtet wurde, eines geborgten Wagenschildes wegen fälschlich Rossek nannte und deshalb in Haft genommen wurde, ist zufolge einer von ihm gestellten Kaution vorläufig auf freien Fuß gestellt worden.

○ **Pleschen,** 29. Aug. [Stiftungsfest. Vom Postamt.] Heute Nachmittag feierte die Streckersche Rettungsanstalt im Schießhause ihr 40. Stiftungsfest. Das Konzert wurde von der Anstaltskapelle ausgeführt. Bei Tanz und Spiel amüsirten sich die Anstaltszöglinge bis zum Abend. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Pastor Raddatz, hielt die Festrede. Redner wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Anstalt seit ihrer Gründung vor 40 Jahren durch „Vater Strecker" zu kämpfen hatte, ermahnte die Zöglinge zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Das hiesige Postamt ist vom 1. September d. J. ab in ein solches I. Klasse umgewandelt worden und beträgt demnach von diesem Zeitpunkte ab die Gebühr für die Bestellung der gewöhnlichen Packete und der Einschreib- und Werthpackete 10, statt wie bisher 5 Pf., bezw. für schwerere Packete 15 Pf. Ein Postdirektor ist für das hiesige Postamt bisher nicht ernannt, sodaß, da Postmeister Schiller von hier bereits verzogen ist, Postsekretär Gohlke die Geschäfte des Postdirektors einstweilen versehen wird.

v. **Tirschtiegel,** 29. Aug. [Gewitter. Hopfenernte.] Während des vorgestrigen Gewitters hat der Blitz auch hier eingeschlagen. Der Knecht des Gastwirthes Kriesel war mit dem Eggen eines Ackers beschäftigt als ein Blitz in seiner Nähe herniederging und das dürre Gras auf der nahen Wiese entzündete. Knecht und Pferd fielen betäubt nieder, erholten sich jedoch nach einiger Zeit wieder. — Gestern hat die Hopfenernte hier allgemein begonnen. Dieselbe fällt sowohl qualitativ als auch quantitativ sehr gut aus. Doch ist trockenes und warmes Wetter sehr wünschenswerth, denn in einigen Plantagen sind hin und wieder schon einige schimmelige Köpfe gefunden worden.

√ **Wongrowitz,** 29. Aug. [Steuer-Verhältnisse. Sedantag.] Die belangreichen Aenderungen im Staatssteuerwesen durch stärkeres Heranziehen der verschiedenen Einkommen und das Aufgeben der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu Gunsten der Kommunen beeinflussen die kommunalen Steuerverhältnisse zwar außerordentlich, beschränken aber die günstige Wirkung auf dieselben recht erheblich, da eine wesentliche Erhöhung der Kreiskommunalbeiträge infolge des Wegfalls der lex Huene in Aussicht steht, die Stadt daher auch einen wesentlich größeren Antheil hierzu wird aufbringen müssen, sodaß an Gemeindeabgaben 140 Prozent der Einkommensteuer und der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben wären. Bisher waren hier etwa 220 Prozent zu erheben. Die Ermäßigung gegen die heutige Höhe der Zuschläge ist daher nicht eine so beträchtliche, als man erwartet hatte und wird fast aufgehoben durch die eintretende stärkere Heranziehung zu Schul- und Kirchenlasten. Diese Thatsache hat die städtischen Behörden veranlaßt, besondere Steuern zu beschließen, und zwar: eine Biersteuer, eine Betriebssteuer und eine Klaviersteuer. Die Erträge dieser neuen Steuern und der erhöhten Lustbarkeits- und Hundesteuer sollen die Zuschläge zur Einkommensteuer soweit ermäßigen, daß sie nur in der Höhe von etwa 93 Prozent zur Erhebung kommen werden. In derselben Höhe sollen die Realsteuern und die Gewerbesteuern erhoben werden. — Der diesjährige Sedantag wird hier in den Schulen schon kommenden Sonnabend und in den Kirchen Sonntag festlich begangen werden. Der Kriegerverein beschränkt dieses Jahr die Sedanfeier auf ein Gartenfest im J. Kunkelschen Vereinsgarten.

* **Filehne,** 29. Aug. [Pädagogium Ostrau.] In dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 28. und 29. d. Mts. unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths, Herrn Geheimen Regierungsrath Polte, die Entlassungsprüfung statt. Von 22 Examinanden bestanden 20 Zöglinge dieselbe und erwarben sich dadurch das Berechtigungszeugniß zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst.

☛ **Schneidemühl,** 29. August. [Pestalozzi-Verein. Staatsbeihilfe zur Lehrerbesoldung. Unglücksfall.] Heute Abend hielt der hiesige Pestalozzi-Zweigverein in dem kleinen Saale des Oehlkeschen Restaurants seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Kassirer erstattete zunächst Bericht über die Kassenverhältnisse. Demnach betrug die Einnahme 62,80 M., die Ausgabe (die Vertheilung ist noch nicht erfolgt) nur 3,40 M., so daß ein Bestand von 59,40 M. vorhanden ist. Von dem Hauptverein sind aus dem hiesigen Bezirk drei Lehrerwittwen unterstützt worden. Der Verein zählt 53 Mitglieder; 7 Mitglieder sind ausgeschieden und 7 Mitglieder sind beigetreten. Hierauf wurde beschlossen, die Generalversammlung des Provinzialvereins durch einen Delegirten zu beschicken und zwar durch denselben, welchen der hiesige Lehrerverein entsenden wird. In den Vorstand wurden gewählt Rektor Lakoschus zum Vorsitzenden, Lehrer Ziethlow zum Rendanten, Lehrer Joseph zum Schriftführer und die Herren Wienke, Grieß und Wendlandt zu Beisitzern. — Auf Anordnung des Kultusministeriums sind die Besoldungsverhältnisse der hiesigen Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen vom 1. Juli cr. ab neu geregelt worden. Der Stadtgemeinde ist zu diesem Zwecke als einmalige Beihilfe die Summe von 10 835 Mark aus Staatsmitteln bewilligt worden. — Gestern Abend verunglückte ein Soldat von dem hier einquartirten 140. Inf.-Reg. dadurch, daß ein anderer Stubengenosse, wie es heißt, aus Eifersucht, auf ihn geschossen haben soll; die Kugel ging dem Soldaten durch beide Wangen. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der Verletzte ist heute nach Inowrazlaw in das dortige Militärlazareth geschafft worden.

* **Bromberg,** 29. Aug. [Einen eigenartigen Begriff] von dem, was Beleidigung ist, hatte ein Bäckermeister eines der hiesigen Vororte. Er hatte seinen Bäckergesellen und Werkführer ohne Kündigung entlassen, weil dieser ihn dadurch „beleidigt" hatte, daß er die Absicht kundgab, die Schwägerin seines Meisters zu heirathen. Der Geselle klagte vor dem Gewerbegericht und erzielte auch ein obsiegendes Erkenntniß. Das Gericht verurtheilte, wie die „Ostd. Pr." erzählt, den Beklagten zur Zahlung von 17 M. an den Kläger, da in der vorerwähnten Aeußerung eine Beleidigung nicht zu finden sei.

II **Bromberg**, 30. Aug. [Geflügelverein. Gendarmen-Inspektion. Ausmarsch. Sommerfest.] Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht hielt am Dienstag in Patzers Etablissement aus Anlaß der bevorstehenden Ausstellung eine außerordentliche Sitzung ab. Es wurde berichtet, daß die Programme für die Ausstellung fertig gestellt und an die Interessenten verschickt worden, auch schon zahlreiche Anmeldungen aus allen Theilen Deutschlands eingegangen seien. Auch die Nachfrage nach Ausstellungsloosen sei eine recht lebhafte und der vorhandene Bestand nur noch gering. Bei den städtischen und Kreisbehörden sind Subventionen für die Ausstellung beantragt worden. Der mit dem ornithologischen Verein in Liegnitz abgeschlossene Vertrag betr. Ueberlassung seiner Ausstellungskäfige für die Tage der Ausstellung wurde genehmigt. Bezüglich der Verwendung der von dem Landwirthschaftsministerium bewilligten Staatsmedaillen pp. wurde beschlossen, die beste Gesammtleistung in Nutzhühnern mit der großen broncenen Medaille, die beste Gesammtleistung in Wasser- und anderem Großgeflügel, sowie die beste Gesammtleistung in Brief- und Nutztauben mit je einer eisernen Medaille zu prämiiren. Die silberne Staatsmedaille wird verliehen für die beste Nummer Nutzhühner und je eine broncene Staatsmedaille für die besten Stämme Gänse, Truten und Enten. Zur Wahrnehmung des in Verbindung mit der Ausstellung hier stattfindenden Verbandstages der Geflügelzüchter- und Vogelschutzvereine der Provinz Posen wurden die Herren Jasiak, Kowalski und Liske gewählt. Der Verbandstag findet am Sonntag, den 7. Oktober, Vormittags 11 Uhr, und am Abend des ersten Ausstellungstages ein Festessen bei Patzer statt. Zum Schlusse berichtete der Vorsitzende über die Resultate des Probefliegens der Brieftauben von Gr. Neudorf und Güldenhof. Am künftigen Sonntag werden die Brieftauben in Inowrazlaw, am Donnerstag, den 6. September, in Amsee und am Sonntag, den 9. September, in Mogilno aufgelassen werden. — Gestern traf der Kommandeur der Gendarmerie-Brigade von Duisburg aus Posen zur Inspizirung der im Landkreise Bromberg stationirten Gendarmen hier ein. Heute ist derselbe nach Nakel gereist. — Heute Morgen rückte die II. Abtheilung des 17. Feldartillerie-Reg. nach Schubin zum Herbstmanöver aus. — Gestern Nachmittag feierten die Kinder des Kindergottesdienstes der evangelischen Zivilgemeinde hier im Wäldchen zwischen der fünften und sechsten Schleuse (Blumenschleuse) ihr diesjähriges Sommerfest. An demselben nahmen auch die Kinder von Schwedenhöhe, welche den dortigen Kindergottesdienst besuchen, theil. Im Ganzen vergnügten sich auf dem Wald- und Wiesenplanum des Festplatzes gegen 800 Kinder — Mädchen und Knaben — in verschiedenen Gruppen durch Spiel und Gesang unter Leitung von Helferinnen, nachdem die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bei ihrer Ankunft von Bromberg gespeist worden waren. Die Festrede, mit einem Hoch auf den Kaiser ausklingend, hielt Provinzial-Vikar Aßmann von hier. Am Abende erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt.

R. **Crone a. d. Br.,** 29. Aug. [Stadtverordneten-Sitzung. Kleinbahn. Fortbildungsschule.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangten zunächst einige kleinere Vorlagen zur Erledigung, worauf die endgiltige Anstellung des Stadtsekretärs Kunert genehmigt wurde. An die öffentliche schloß sich noch eine geheime Sitzung. — Der Bau der Eisenbahnbrücke über die Brahe wird eifrig gefördert, ein Pfeiler ist im Mauerwerk bereits begonnen. Zur Erleichterung der Arbeiten ist jetzt eine Nothbrücke errichtet worden. Wie wir erfahren, wird auch mit dem Oberbau auf der Kleinbahnlinie Bromberg-Crone a. d. Brahe demnächst begonnen werden. Unser Publikum nimmt an dem Bau reges Interesse. — Der Unterricht in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wird wie früher zwei Mal wöchentlich ertheilt, die Besuchspflicht ist nach wie vor obligatorisch und der Besuch sehr regelmäßig.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 29. Aug. [Eine alte Schuld.] Wie wohl noch erinnerlich sein wird, so schreibt das „Sold. Wochenbl.", wurde im Juli des Jahres 1884 der Förster Reimann in der Forst Wusterwitz erschossen aufgefunden. Der vermuthliche Mörder Schmidt, genannt Kollmann, war gleich nach der That spurlos verschwunden und blieb bis jetzt verschollen. Vor kurzem wurde nun dieser Schmidt in Güstrow in Mecklenburg von einem früheren Bekannten gesehen und erkannt, welcher auch sofort die Behörden hiervon in Kenntniß setzte, sodaß Schmidt verhaftet werden konnte. S. befindet sich z. Z. in Untersuchungshaft in Landsberg a. W. Die Voruntersuchung soll bereits eingeleitet sein.

* **Danzig,** 29. Aug. [Mr. Poultney-Bigelow] aus Newyork, der bekannte Freund unseres Kaisers, wird einer Einladung des Letzteren an den Kaisermanövern theilnehmen.

* **Elbing,** 26. Aug. [Ueber ein ganz eigenartiges Besoldungskuriosum], welches wieder einmal ein Belag für die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Lehrerbesoldungsverhältnisse ist, kann aus unserem Landkreise berichtet werden. In der Schule zu Trunz wurde am 1. Oktober v. J. eine neue dritte Lehrerstelle eingerichtet und dieselbe auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Danzig mit einem Einkommen von 650 M. außer freier Wohnung und Feuerung dotirt. Das Einkommen der zweiten Lehrerstelle, deren Inhaber ohnedies eine längere Dienstzeit hinter sich hat, als der dritte Lehrer, blieb aber unverändert 600 M. außer freier Wohnung und Feuerung. Der zweite Lehrer bezieht somit ein um 50 M. geringeres Gehalt, als sein jüngerer Kollege derselben Schule. Allerdings soll das Gehalt des zweiten Lehrers auch auf den Betrag von 650 M. erhöht werden. Bis jetzt sind die Verhandlungen aber noch immer nicht zum Abschluß gebracht, und wenn letzteres geschehen, so wird die Gehaltserhöhung nur vom 1. Januar cr. nachgezahlt. Der zweite Lehrer würde also immer noch im Nachtheile bleiben.

* **Glogau,** 29. Aug. [Der kommandirende General] des V. Armeekorps, General v. Seeckt, begab sich heute früh 7 Uhr zur Besichtigung der 18. Brigade (Inf.-Regt. v. Courbière und Grenadier-Regt. König Wilhelm I) in die Nähe von Polkwitz. — Die militär-fiskalischen Gebäude haben geflaggt.

* **Neisse,** 29. Aug. [Ueberfall.] Schwerverletzt wurde am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr der Arbeiter Valentin Wloka von Groß-Neundorf hinter den Militärschießständen zu Rochus bei Neisse aufgefunden. Wloka war Sonntag Abend aus seiner Wohnung weggegangen, um seine Arbeit in der großen Mühle wieder anzutreten. Wloka hat eine lebensgefährliche Stichwunde am Halse, welche auf der rechten Seite beginnt und auf der linken endet. Die Luftröhre ist verletzt. Der Verletzte will in den Gastwirthschaften von Klein-Weitzenberg, Mentzel-Rochus und Keilich-Gräferei gewesen sein, die Verletzung aber in dem Gange neben den Schießständen, wo zwei Männer ihn überfielen, erhalten haben. Wie Wloka in den Gang neben den Schießständen gekommen ist, konnte nicht ermittelt werden, da derselbe nicht vernehmungsfähig ist.

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Lissa i. P.,** 29. Aug. Der Arbeiter P. aus Storchnest stahl in der Nacht des 12. Juni dem dortigen Gastwirth Kusnierski drei Stücke Butter, 14 Käse und eine Quantität Schnaps und Wein. Gerade als der Dieb im Begriff war, den Keller des K. zu verlassen, wurde er abgefaßt. P., der vielfach, auch schon mit Zuchthaus, vorbestraft ist, war in der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer geständig; es wurden ihm aber, obwohl die gestohlenen Sachen nur geringwerthig waren, in Hinsicht auf seine vielfachen wegen Diebstahl verbüßten Vorstrafen keine mildernden Umstände zugebilligt; das Urtheil der Strafkammer lautete wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

g. **Breslau,** 29. Aug. Vor einiger Zeit hatte ein Liegnitzer Bürger ein Eisenbahnbillet gelöst, dasselbe aber nicht für den entsprechenden Zug benutzt; vielmehr hatte er einige Tage später auf das Billet fahren wollen, war aber angehalten worden. Die Folge war eine Anklage wegen Betrugs, die Urtheile des Schöffengerichts und der Strafkammer als Berufungsinstanz lauteten jedoch auf Freisprechung, da angenommen wurde, daß der Angeklagte das Recht gehabt habe, event. den Betrag zu reklamiren, daß also eine Schädigung des Vermögens der Bahnverwaltung nicht vorliege. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil Revision ein, der Feriensenat des hiesigen Oberlandesgerichts hob das freisprechende Erkenntniß der Strafkammer auf und wies die Sache an das Landgericht Liegnitz zurück. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, daß der Angeklagte nach § 19 der Verkehrsordnung keinen Anspruch auf Erstattung des Fahrgeldes und auch kein Recht habe, einen anderen Zug zu benutzen, als den, für welchen das Billet gelöst war. Es liege daher thatsächlich eine Vermögensschädigung der Eisenbahn-Verwaltung vor.

„Dein Vater kündigt an, daß er sofort seine Stellung in der Gesandtschaft verliert, wenn er nicht binnen Kurzem seine Schulden bezahlt. Diese sind —"

„Ehrenschulden, wie Du siehst, Rudolf."

„Ich finde nichts Ehrenhaftes in Spielschulden", entgegnete Graf Althof scharf.

„Gewiß nicht. Ich hatte stundenlang darüber nachgedacht und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß er seine Entehrung eben tragen muß. Wie Du siehst, kann oder will die Großmama ihm nicht helfen. Aber jener Zettel —"

„Ja ja — darin sagt er, daß er die Schmach nicht überleben könne; er würde sich tödten. Der Zettel soll Dich zwingen, meine Hilfe zu erbitten, Erna."

„Ja, Rudolf", erwiderte sie leise. Dann fuhr sie lebhaft, in steigender Erregung fort: „Er thut, als müßtest Du ihm helfen — um meinetwillen, als wäre ich all' Dein Stolz, Dein Glück. Und dabei habe ich Dich enttäuscht; Du bist böse auf mich, wünschest vielleicht, Du hättest mich nie gesehen. Er stellt mich viel zu hoch im Preis, viel höher, als ich Dir werth bin oder irgend jemand Anderem."

„Er schreibt, Du habest ihm Geld geschickt — sagt, es wäre ein Tropfen auf glühende Kohlen. Was war es mit dem Geld, Erna?"

„Vor zwei Monaten machte ich mein ganzes Jahreseinkommen flüssig und sandte es ihm. Bitte, tadle mich nicht deshalb, Rudolf. Ich schämte mich, mit Dir darüber zu sprechen. Du stehst so hoch über derlei Erbärmlichkeiten."

„Und seitdem, — wieviel hast Du noch —?"

„Zwanzig Mark im Portemonnaie", entgegnete Erna, die Augen senkend.

„Ich wünschte, Du hättest von Anfang an mehr Vertrauen zu mir gehabt, Erna", sagte Graf Althof langsam.

„Ich auch!" rief sie leidenschaftlich. „Aber wie konnte ich mich Dir anvertrauen, Rudolf? Meine Verehrer wurden von meiner Familie nur nach ihrem Geld, ihrer Stellung geschätzt. Man stellte mich Dir in den Weg und schalt mich, wenn ich mir keine Mühe gab, Dich heranzuziehen. Man suchte mich zu verkaufen, je höher desto besser. Und jetzt schickt man mich zu Dir, um einen Theil des Preises für mich zu verlangen. O, Rudolf, ich sterbe vor Scham .... Hasse mich, verachte mich! Ich bin ein schwaches, thörichtes Weib, und Du hältst mich für eitel, herzlos, ja für schlecht. Und nun bin ich gezwungen, mit einer Bürde zu Dir zu kommen, welche für ein Weib, das ihres Gatten ganzes Glück ausmacht, fast zu schwer wäre."

„Höre mich an, Erna!" entgegnete Graf Althof ruhig. „Als ich die Verbindung mit Dir einging, erwartete ich Dein ganzes Vertrauen. Ich hoffte, Leid und Freud mit Dir zu theilen. Ich kann Dich nicht um Deines Vaters Sünden willen tadeln, mein Kind. Du hast keinen Theil daran, und ich werde Deine Sorgen stets zu bannen suchen, wenn sie nicht eigener Leichtfertigkeit entspringen. Du hättest früher kommen sollen, damit ich Dir helfen konnte."

O, wie innig wünschte Erna es gethan zu haben. Wie empörte sich ihr Inneres gegen Laura von Waldeck, deren glatte Worte sie bewogen, diesen guten, wenn auch strengen Mann zu hintergehen! Voll inniger Dankbarkeit blickte sie, ohne zu sprechen, auf ihren Gatten.

„Denk nicht mehr daran," fuhr er fort, ich werde Sorge tragen, daß Dein Vater sich nicht wieder auf Abwege begiebt. Und was Dein leeres Portemonnaie anbelangt, so soll es morgen wieder gefüllt werden."

„Wie gut Du bist, wie großmüthig," schluchzte Erna, ihrem Gatten die Hand entgegenstreckend.

Doch, was sie gefürchtet, trat ein. Kaum hatte sie die Lehne des Stuhles losgelassen und den ersten Schritt gethan, als sie besinnungslos niederfiel.

Graf Rudolf hatte böse Gedanken gegen sein junges Weib in sich aufkommen lassen. Einem stolzen, unversöhnlichen Geschlecht angehörend, das niemals Beleidigungen vergiebt, glaubte er sein Herz gegen sie gestählt. Aber als er die zarte, schlanke Gestalt aufhob, als sie so regungslos in seinen Armen lag — da erzitterte seine ganze Seele.

Er zog nicht die Glocke, um Dienstleute herbeizurufen. Er trug Erna selbst zum Sopha und bettete sie sanft. Dann kniete der stolze Mann neben seinem jungen Weibe nieder, der er seine ganze ernste, stille Neigung geweiht, dessen Liebe er nicht erringen konnte, weil sie fest, unlösbar an dem Geliebten ihrer Jugend hing. Er drückte innige, zärtliche Küsse auf den bleichen, kleinen Mund, wärmer als er es jemals gethan — Küsse, die sein Stolz ihm verboten haben würde, wenn Erna bei Bewußtsein gewesen wäre.

„Armes Kind!" seufzte er. „Dein Geschick ist hart. Es war ein Wahnsinn, zu glauben, daß ich Deine Liebe erringen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 30. Aug. In der gestrigen dritten und letzten Sitzung der XXXV. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde beschlossen, die Hauptversammlung im Jahre 1895 in Aachen, 1896 in Kassel abzuhalten. Es folgte hernach ein Vortrag des Prof. Hans Arnold (Hannover) über: „Die Regulirung der Donaukatarakte zwischen Stenka und dem Eisernen Thor." In einem fast dreistündigen Vortrage erläuterte der Redner an der Hand zahlreicher Zeichnungen das Kanalprojekt. Im Jahre 1890 übernahm im Auftrage der ungarischen Regierung die Berliner Diskontogesellschaft in Gemeinschaft mit der Firma G. Luther in Braunschweig die Ausführung mit der Verpflichtung der Fertigstellung bis zum 31. Dezember 1895. Als Vertreter der Berliner Diskontogesellschaft sei Direktor Ottermann (Dortmund), als Vertreter der Firma G. Luther in Braunschweig der Ingenieur Hugo Luther dabei thätig. Die Ausführung des Baues leite der Baudirektor Rubschütz. Das Ganze sei ein Werk von so großer Bedeutung, wie es selbst England und Nordamerika nicht aufzuweisen haben. Der Vorsitzende schloß alsdann mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Aachen" die 35. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Ein fideles Gefängniß war bis vor Kurzem das Polizeigewahrsam im benachbarten Wilmersdorf. Zu den „Gefangenen" zählten auch die wegen Fahrpolizei-Uebertretung bestraften Kutscher, welche sich, ihren Wochenlohn versteckt bei sich führend, gewöhnlich am Sonnabend Abend zur Verbüßung einer ein- bis zweitägigen Haftstrafe freiwillig stellten. Der Aufenthalt im „Kerker" war dann erträglich: die „Gefangenen" warfen einigen, stets auf dem Gefängnißhof, hinter dem Feuerwehr-Depot spielenden Kindern Geld durch die Zellenfenster und ließen sich Bier, Branntwein und allerlei Eßwaaren holen, die sie an einem Bindfaden in ihre im ersten Stock belegenen Zellen hinaufzogen. Auf diese Weise verlebten die Arrestanten ihre Haft in Ruhe, ohne Entbehrungen und ohne Opfer, da sie ja durch „Absitzen" ihrer Strafen drei bis fünf Mark verdienten, welche sie andernfalls hätten zahlen müssen. Dieser Tage ist nun dieses Treiben durch einen Aufseher entdeckt und vor den Zellenfenstern sind dichte Drahtgeflechte angebracht worden, womit die Fidelitas ihr Ende erreicht hat.

Zwei Pferdediebe, welche vor einigen Tagen die zwei schwarzbraunen Pferde aus der Koppel des Herrn v. Bredow-Briesen entwendeten, sind auf dem Pferdemarkt in Weißensee verhaftet worden. Es sind Arbeiter aus Rixdorf; die Pferde wurden wieder nach Briesen geschickt.

† **V. Deutscher Fischereitag.** In der heutigen Sitzung, der wiederum Fürst Hatzfeldt präsidirte, sprachen Dr. Hofer-München über Fischkrankheiten und Dr. Fickert-Tübingen über die Barbenseuche, ferner machte Prof. Dr. Weigelt aus Berlin Mittheilungen über den ersten in Calbe a. S. abgehaltenen Fischereikursus des deutschen Fischereivereins. In einem Schlußworte gab Fürst Hatzfeldt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die empfangenen Anregungen und Belehrungen der deutschen Fischerei von Nutzen sein werden. Rechtsrath Gentner dankte den Referenten, besonders aber dem Fürsten Hatzfeldt für die erfolgreiche Leitung der Verhandlungen. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen ihres Einverständnisses von den Plätzen. Fürst Hatzfeldt sprach in warmen Worten seinen Dank aus und erklärte sodann den V. Deutschen Fischereitag für geschlossen. — Der Kaiser hat auf das Huldigungstelegramm seinen Dank ausgesprochen und betont, daß er den auf die Förderung der deutschen Fischerei gerichteten Bestrebungen ein lebhaftes Interesse entgegenbringe.

† **Der Juwelendiebstahl bei der Prinzessin Katharina von Württemberg.** Aus Stuttgart schreibt man der „N. Fr. Pr.": Der Dieb der Schmuckgegenstände der Prinzessin Katharina in der Villa Seefeld bei Rorschach ist in Bischofszell festgenommen worden. Er heißt Leichenbacher und ist aus Mörschwyl gebürtig. In einem vernähten Theile seiner Beinkleider wurden das mit Diamanten besetzte goldene Portemonnaie der Prinzessin und andere gestohlene Gegenstände gefunden. Der Wachtmeister von Bischofszell, der die Verhaftung Leichenbachers vornahm, erhielt 1000 Franks Belohnung.

† **Eine eigenthümliche Kriegslist** gebrauchen die chinesischen Soldaten und die chinesischen Seeräuber, wenn eines ihrer Schiffe vor dem Feinde im Sinken ist. Sie führen nämlich stets eine Ladung von Kokusnüssen oder Kürbissen mit, werfen diese im kritischen Momente über Bord und springen dann selber nach. Das Feuer, das auf die Schwimmenden eröffnet wird, ist meist wirkungslos, da die Köpfe von den Kokusnüssen und Kürbissen auf die Entfernung kaum zu unterscheiden sind.

† **Zwei Soldaten.** Ein bergischer Junge, der in Köln bei dem 40. Infanterie-Regiment seine zwei Jahre abdient, saß vor einigen Tagen benebelten Hauptes im Wartesaale des Deutzer Bahnhofes. Da trat ein Soldat der Heilsarmee auf den Biermüden zu mit der Frage: „Wer bist Du?" — „En besopener Bearziger", antwortete der Befragte, „on wat böß Du?" — „Ich bin ein Soldat des Himmels!" — Lachend meinte hierauf der bergische Junge: „O, Jong, dann häst Du äwer en wieden Weg bis en de Kaserne!"

† **Ueber die Portofreiheit** fürstlicher Hofgärtnereien wird in der „Frankf. Gärtnerztg." bittere Klage geführt. Die Portofreiheit, welche fürstliche Häuser genießen, wird von den Verwaltungen derselben vielfach ausgenutzt auch im geschäftlichen Vertrieb von Produkten auf fürstlichen Ländereien. So sind die bayerischen und die badischen Hofgärtnereien nach der „Frankf. Gärtnerztg." den privaten Gärtnern in der Konkurrenz dadurch überlegen, daß sie im Stande sind, ihre Hofgarten- oder Baumschulkataloge an ihre Adressaten portofrei zu versenden. Bei diesen Sendungen kommt es nicht auf das Gewicht an, während der gewöhnliche Gärtner pro 1000 Stück je nach der Gewichtsmenge 30, 50, 100 und mehr Mark zahlen muß. Die Katalogkosten vertheuern sich dadurch gewöhnlich auf das Doppelte.

† **Wackere Zecherinnen.** Der Syndikus Wiedemann, ein Chronist des 16. Jahrhunderts, schreibt in seinem Annalibus: „In dem 1544. Jahre gingen drei Weiber, so Schwestern zusammen gewesen, die Friedrichinnen benamset und von Ettenheim bürtig, von Halle an einem Tage nach Windheim (Kreis Minden). Allda haben sie in des Mühlen-Michels Hause 32 Maß des besten Weines ausgetrunken, alsdann die Zeche treulich bezahlet und sind noch selbigen Abend geruhig vor Nacht wieder auf Halle heimgekommen.

† **Die Mamas in Angst.** Am letzten Sonnabend Abend fand im Kursalon in Baden bei Wien, wie das „Wiener Fremdenblatt" mittheilt, ein Vergnügungsabend unter dem Titel „Internationaler Jahrmarkt" statt, zu dem sich die Sommer- und Kurgäste zahlreich eingefunden hatten. Während des spät Abends veranstalteten Tanzkränzchens versagte plötzlich die elektrische Beleuchtung, sodaß der Saal für kurze Zeit in vollständige Dunkelheit gehüllt war. Die unliebsame Störung rief namentlich bei den besorgten Mamas einige Aufregung hervor. Nach kurzer Zeit war der Zwischenfall jedoch wieder behoben, und die Paare, welche sich merkwürdiger Weise selbst im Finstern nicht verloren hatten, huldigten bis zum frühen Morgen dem Tanzvergnügen.

† **Ein echtes arabisches Café in Paris.** Kein Orient-Reisender versäumt es bekanntlich, auf seiner Wanderung eines der türkischen oder arabischen Cafés aufzusuchen, von deren Märchenerzählern er eine ebenso herrliche wie falsche Vorstellung mitgebracht hat, und wo er, da diese fehlen und nur durch eine höchst barbarische Musik ersetzt werden, wenigstens den Mohamedaner beim Genuß seines süßen Kaffees und noch süßern Nichtsthuns beobachten kann. Wenig bekannt wird es sein, daß alle Paris bewohnenden oder besuchenden Abendländer dieses wenn man will interessante Schauspiel lange Zeit ganz in ihrer Nähe hatten, zuletzt freilich nur den Schauplatz desselben. Es giebt nämlich mitten im Faubourg St. Germain auf der Rue de Lille ein echtes arabisches Café, welches jetzt wegen Vornahme von Umbauten verschwinden wird. Sein Eingang ist schon lange verschlossen geblieben, denn seine ehemaligen Besucher sind fast alle todt, sie fielen in den Hopfenfeldern bei Wörth und Reichshofen. Die Tirailleure der kaiserlichen Garde unter Napoleon III. waren es, für welche man als eine Heimstätte am Ende eines Korridors ihrer Kaserne am Quai d'Orsay einen Saal als arabisches Café einrichtete. Nichts fehlte darin, nicht der Ziegelofen, nicht die Strohmatten auf der Erde, nicht die Palmenfächer an den Wänden, und der arabisch gekleidete und arabisch sprechende Diener brachte die kleinen frischgefüllten Täßchen und die glühende Asche dem Eintretenden entgegen. Denn die Söhne Algeriens, Turkos wurden sie genannt, hatten sich nur zum kleinsten Theil, und auch diese nicht für lange, an die geräuschvollen hauptstädtischen Vergnügungsorte und an die vom Koran verbotenen Getränke gewöhnen können; die meisten litten an großem Heimweh. Und wenn sie auch die Sonne, nach der sie sich tagsüber gesehnt hatten, am Abend in ihrem Café nicht fanden, so fanden sie doch, in vertraulicher Umgebung beieinander sitzend, aus tausend Anklängen die lebendige Erinnerung an die sonnige Heimath. Und wenn dort während des Rhamadan, des Fastenmonats, die nächtlichen Feste gefeiert wurden, so feierten sie dieselben in ganz gleicher Weise und konnten meinen, dahin versetzt zu sein.

† **In einer Verhandlung des Pariser Appellgerichts** ereignete sich am Montag ein Zwischenfall. Ein gewisser Desgutes, der wegen Vagabondirens zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und Berufung eingelegt hatte, wurde vom Vorsitzenden zur Abgabe von näheren Erklärungen aufgefordert. Unter Worten, die wir hier nicht wiedergeben können, zog der Angeklagte den Stiefel aus und warf ihn nach dem Präsidenten, ohne ihn indeß zu treffen. Für diese beispiellose Mißachtung der Behörde wurde er sofort zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

† **Logik des Druckfehlerteufels.** „Also nahmen sie Sahne für erlittene Schmach und kehrten mit Rahm bedeckt ins Vaterland zurück."

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau, Mitte August. Die Saison hat die Höhe überschritten und man kann aus dem bisherigen Ergebnisse bereits auf den Ausfall derselben verläßliche Schlüsse ziehen. Mit Befriedigung kann hierbei konstatirt werden, daß auch heuer eine ansehnliche Schaar Heilungsbedürftiger unsere Quellen aufgesucht und die erwünschte Gesundung gefunden hat. Dabei wird dieses Gefühl der Genugthuung noch wesentlich durch den Umstand erhöht, daß zahlreiche Gäste aus hohen und höchsten Gesellschaftskreisen wiederum zur Kur hierher gekommen sind und voll des Lobes waren über die wahrgenommene Heilerfolge, sowie über das Kurleben überhaupt, welches sich hier in so reichhaltiger Weise entfaltet. Der letztere Umstand vornehmlich ist es, welcher unseren Kurgästen eine sonst so unangenehm empfundene Ungunst der Witterung verhältnißmäßig leicht ertragen läßt. Unser Kurort bietet den Fremden abwechselungsreiche Genüsse in solchem Umfange, daß dieselben auch durch Witterungseinflüsse, wie sich solche im heurigen Sommer allerorten so unangenehm bemerkbar machten, in ihrem Behagen nicht beeinträchtigt werden. Daß der Stand unseres Kurlebens trotz der vorgeschrittenen Zeit gegenwärtig noch ein sehr respektabler ist, bewies die glänzende Gesellschaft aus civilen und militärischen Kreisen, welche sich anläßlich der Festlichkeiten zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages versammelte. Es gab ein glänzendes Bild aus den distinguirten Kreisen unseres Kurpublikums, wie es eben nur ein ganz hervorragender Kurort aufzuweisen vermag.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. August. **Schluß-Kurse.**

		N.v.29
Weizen pr. Sept.	135 25	136 50
do. pr. Okt.	137 —	138 —
Roggen pr. Sept.	119 —	119 25
do. pr. Okt.	119 50	119 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.29.
do. 70er loko ohne Faß	31 80	31 70
do. 70er August	35 70	35 60
do. 70er Septbr	35 70	35 70
do. 70er Oktbr.	36 —	36 —
do. 70er Novbr.	36 20	36 20
do. 70er Dezbr.	36 40	36 20
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.29.			N.v.29.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 —	93 70	N. 4½% Bdk.-Pfdbr.	103 70	103 70
Konsolid. 4% Anl.	105 70	105 70	Poln. 4½% Pfandbr.	68 80	68 80
do. 3½% do.	103 30	103 50	Ungar. 4% Goldr.	99 80	99 70
Pos. 4% Pfandbr.	102 50	102 60	do. 4% Kronenr.	93 —	92 80
Pos. 3½% do.	99 70	99 60	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	223 70	224 —
Pos. Rentenbriefe	104 30	104 20	Lombarden	46 80	45 70
Pos. Prov.-Oblig.	99 10	99 20	Disk.-Kommandit	196 —	196 40
Neue Pos Stadtanl.	— —	— —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 —	164 05	schwach		
do. Silberrente	95 —	95 -			
Russ. Banknoten	219 50	219 15			

Ostpr. Südb. E.S.A	94 —	93 30	Schwarzkopf	241 25	242 —
Mainz Ludwigshf. dt	118 90	118 60	Dortm. St.-Pr. La.	64 50	64 10
Marienb. Mlaw. do	88 70	87 90	Gelsenkirch Kohlen	162 40	161 25
Lux. Prinz Henry	75 20	75 30	Inowrazl. Steinsalz	42 10	41 40
Griechisch 4% Goldr	28 60	28 25	Chem. Fabrik Milch	132 25	132 —
Italien. 5% Rente	82 80	82 20	Oberschl. Eis.-Ind.	97 25	96 70
Mexikaner A. 1890.	61 50	60 75	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	64 —	63 90	It. Mittelm. E. St. A.	84 40	83 90
Rum. 4% Anl. 1890	84 40	84 60	Schweizer Centr.	138 50	138 —
Serbische R. 1885	72 10	72 10	Warschauer Wiener	240 10	239 25
Türken Loose	111 90	111 60	Berl. Handelsgesell.	144 —	143 60
Disk.-Kommandit	196 —	196 50	Deutsche Bank-Aktien	166 75	166 40
Pos. Prov. A. B.	104 60	104 60	Königs- und Laurah.	129 90	129 40
Pos. Spritfabrik	103 —	104 —	Bochumer Gußstahl	140 40	139 40

Nachbörse: **Kredit** 223 75, **Diskonto Kommandit** 195 90, Russische Noten 219 50.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 30. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 50,00 M., do. 70er 30,00 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 30. Aug. [Salpeterbericht.] Loko 8,65, Sept.-Oktbr. 8,60, Februar-März 8,85. Tendenz: Fest.

London, 30. Aug. 6proz. Javazucker loko 13⅝. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 12⅛. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 30. Aug. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise behauptet.

Weizen ruhig, alter weißer per 100 Kilogr. 12,20—13,10 bis 13,40 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,00—13,00 bis 13,30 Mk., neuer weißer per 100 Kilogramm 12,00—12,90 bis 13,30 Mk., gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,20 M. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 10,00—10,40 bis 11,10 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 10,00—10,80—13 80 M., feinste über Notiz. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 11,10—11,30—11,40 M., feinster über Notiz. — Mais schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 9,90—10,50—10,75 Mark. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen ohne Umsatz. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mark. — Winterraps unveränd., per 100 Kilogramm 17,10 bis 18,10—18,80 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 11,00—11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 M. — Mehl wenig Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,00 bis 19,50 M. — Roggenmehl 00 16,75 bis 17,25 Mark, Roggen-Hausbacken 16 00 bis 16,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7.80—8,00 M., ausländisches 7.50—7,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,30—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,40—1,60 M. 2 Ltr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2.40 bis 3.20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen, weiß alt	pro 100 Kilo	13,50	13,30	13,—	12,70	11,90	11,40
Weizen weiß neu		13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Weizen, gelb alt		13,40	13,20	12,90	12,60	11,90	11,40
Weizen gelb neu		13 20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Roggen alt		—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Roggen neu		11,10	10,80	10,70	10,50	10,30	9,50
Gerste		13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt		13,—	12,10	11,10	10,80	10,60	10,40
Hafer neu		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,80, mittel 18,20, ordinär 17,20 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,30, mittel 17,80, ordinär 16,80 M.

Heu, altes 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 30. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Fleischer Franz Zawitalski mit Marianne Skrzypińska.

Eheschließungen.

Bureauvorsteher Kasimir Kokocinski mit Marianna Geburt. Schneidermeister Alexius Paulus mit Martha Skoraszewska. Arbeiter Stanislaus Rychlewski mit Stanislawa Kowalska. Schiffsgehilfe Robert Schwabe mit Wanda Kruschin. Hausdiener Jakob Swiderski mit Katharine Wiśniewska. Kaufmann Siegfried Königsberger mit Bertha Krzyszkowski. Dachdecker Sebastian Jankowski mit Marianna Stolarek.

Geburten.

Ein Sohn: Malergehilfe Franz Szostkiewicz. Bäcker Maximilian Dymaczewski. Glaser Hermann Löwenberg. Glöckner Paul Pluntke.

Eine Tochter: Postschaffner Anton Kubiaczyk. Friseur Sefiryn Roszkiewicz. Kaufmann Emanuel Moses. Schneider Johann Lampkowski.

Sterbefälle.

Amtsgerichtsrath a. D. Hugo Hoffmann 49 Jahr.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. September 1894.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Bentschen. 1. Am 3. Septbr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Zakrzewo Nr. 37; Fläche 1,21,30 Hekt., Reinertrag 11,01 M. — 2. Am 7 Septbr., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 198, Bentschen; Fläche 392 Hekt., Reinertrag 11,01 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 1. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Zielonke Nr. 55, Blatt 61 — Fläche 7,37,50 Hekt., Reinertrag 16,95 M., Nutzungswerth 30 M. — 2. Am 8. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 341, Bahnhofstr. 54 belegen; Fläche 0,05,70 Hekt., Nutzungswerth 8300 M. — 3. Am 12. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Schwedenhöhe Nr. 9 Blatt 16 — Fläche 0,08,90 Hektar, Nutzungswerth 162 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 1. Septbr., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 8A; belegen zu Augustenau; Fläche 5,06,90 Hektar, Reinertrag 32,97 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Nakel. Am 4. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. 66, belegen zu Trzeciewnica; Fläche 0,2520 Hektar, Reinertrag 1,70 Thlr., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Wongrowitz. 1. Am 1. Sept., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 120, belegen zu Schokken; Fläche 7,34,80 Hektar, Reinertrag 21,45 M., Nutzungswerth 60 Mark. — 2. Am 4. September, Vorm. 9 Uhr: Gundstück Bl. 1, belegen zu Jankowo; Fläche 141,45,11 Hektar, Reinertrag 1267,98 M., Nutzungswerth 516 M. — 3. Am 8. Septbr., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 100, belegen zu Lopienno; Fläche 0,69,90 Hektar, Reinertrag 70 M., Nutzungswerth 7,80 M. — 4. Am 15. Septbr., Vormittags 10 Uhr; Grundstück Bl. 461; Fläche 1,44,76 Hekt., Nutzungswerth 13,68 M.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der dem Allerhöchsten Privileg vom 30. Oktober 1892 angeschlossenen Bedingungen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von den durch dasselbe bewilligten 10 Millionen Mark Anleihescheinen der Provinz Posen für Zwecke des Provinzial-Hülfskassen-Fonds die ersten 5 Millionen Mark, verzinslich zu 3½ pCt., als I. Ausgabe und zwar in folgenden Stücken ausgefertigt worden sind: 11091

300 Stück Buchstabe A
à 5000 Mark Nr. 469 bis 768.
750 Stück Buchstabe B
à 2000 Mark Nr. 1141 bis 1800.
1000 Stück Buchstabe C
à 1000 Mark Nr. 2181 bis 3180.
1550 Stück Buchstabe D
à 500 Mark Nr. 4121 bis 5670
1000 Stück Buchstabe E
à 200 Mark Nr. 5101 bis 6100.
250 Stück Buchstabe F
à 100 Mark Nr. 1201 bis 1450.

Posen, den 24. August 1894.

Der Landeshauptmann.

Dr. v. Dziembowski.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Nachlaß-Vermögen des verstorbenen Rittergutsbesitzers Siegmund Reisner in Ostrowieczno ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf 11053

den 29. September 1894,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Schrimm, den 24. August 1894.

Lawrenz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Bedürfnisse des hiesigen Landarmenhauses und zwar:
Abtheil. I **Gruppe 1.** Gegräupe und Mehl,
Gruppe 2. Backwaare,
Gruppe 3. Kolonialwaaren,
Gruppe 4. Fleischwaaren und Schmalz,
Gruppe 5. Heringe,
Gruppe 6. Butter, Milch und Käse,
Gruppe 7. Speisekartoffeln und Hülsenfrüchte,
Abtheil. II **Gruppe 1.** Bier,
Abtheil. IV **Gruppe 4.** Stroh,
Abtheil. V **Gruppen** 1. 2. 3. 4. Seifen, Waschblau, Stärke, Schuhwichse, Fischthran,
Abtheil. VI **Gruppen** 1. 2. 3. 4. Beleuchtungs-Materialien,
sollen öffentlich vergeben werden.

Versiegelte Angebote sind bis **zum 24. September 1894,** Vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit deren Eröffnung stattfindet, hier einzureichen. Bedarfsnachweisung, Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen im Anstaltsbüreau aus und werden gegen portofreie Einsendung von 1 Mark, wobei Abtheilung und Gruppe, auf welche Lieferant bieten will, anzugeben ist, portofrei übersandt. 11056

Schrimm, den 27. August 1894.

Der Vorstand des Land-Armenhauses.

Wuthke.

Verkäufe * Verpachtungen

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich mein 10932 **gut verzinsliches Grundstück,** Culmerstr. Nr. 306/7, worin ich seit 32 Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail mit Ausschank mit gutem Erfolge betreibe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Joseph Wollenberg, Thorn.

Hotel-Verkauf.

Hotel in einer Kreisst. m. großem Reiseverkehr wegen anderen Unternehmens zu verkaufen. Anzahl. 15 000 M. Refl. wollen sich unt. **H. 250** an d. Exped. wenden.

Gegr. 1858. **Aeltestes Kohlengeschäft am Platze.** Gegr. 1858.

Decken Sie, wenn irgend möglich, **jetzt** Ihren Winterbedarf an **Steinkohlen, Anthracit, Briquettes, Coaks,** Kloben- und Kleinholz bei

CARL HARTWIG
Wasserstr. 16, Neuer Markt 12, Centralbahnhof.

Lieferung in **allen** Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in **plombirten** Säcken.

Strengste Gewichtscontrolle. 10252

Am 5. Sept. c., von Vorm. 9 Uhr, werden in **Modliszewo** bei **Gnesen Parzellen** (Acker und Wiesen) u. **1 Gasthof mit 50—100 Morgen Acker verkauft.** Näheres beim Besitzer Herrn **Guischard** in **Modliszewo** und in **Posen** im Bureau, **Friedrichstr. 27 I.**

Ich beabsichtige mein seit 40 Jahren bestehendes **Eisen, Kurz- und Materialwaaren-Geschäft** aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Event. kann das Haus mit übernommen werden. 11057

Isidor Neumann,
Grätz (Posen).

Bäckerei-Verpachtung.

Eine gangbare Bäckerei in Posen ist vom 1. Oktober oder später zu verpachten. Näh. durch

T. Türk, Bergstr. 12b.

Zur Saat!

Sehr schönen großkörnigen „**Koströmer**- und **englischen Epp-Weizen**", sehr ertragreich und vollständig winterfest, offerirt

Dom. Bożejewice p. Markowitz.

Preis p. 50 Ko. 2 Mk. über die höchste Breslauer Notiz, franco St. Montwy. Muster franco. 10437

Prima-Tafelbutter,

Fett- und Magerkäse zu billigsten Tagespreisen: u. a. ff. **Romatour** in Kisten von 15 und 30 Pfd. zum Preise von 30 M. pro Ctr. empfiehlt **Dampfmolkerei Skalmierzyce.** 10939

Circa 2000 Ctr. Coks

lieferbar bis 1. Mai 1895, hat abzugeben und nimmt Preisangebote hierauf entgegen 10988

Städtische Gasanstalt, Rawitsch.

Bau- und Düngе-Stückkalk,

(Letzteren zu ermäßigtem Frachtsatz) sowie 10576

frische Kalkasche

zu Dungzwecken offeriren

Gebrüder Edlinger, Kalkwerke Gr.-Strehlitz OS.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Einen großen Posten

Speisezwiebeln,

gelbe holländische, empfehlen preismäßig 11032

A. Buhle & Sohn. Rawitsch.

An den Fingern

können Sie die Vortheile abzählen, die sich für 10864 **jeden Raucher** aus dem Gebrauch der neuen Cigarre, Marke:

„Santa Lucia"
in der Hülse

ergeben. Und welche sind diese Vortheile?

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) ist von stets gleicher und immer vorzüglichster Qualität.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wird aus den edelsten, sorgfältigst ausgesuchten Tabaken hergestellt.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) hat herrlicheres Aroma und schöneren Brand als jede andere Cigarre.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) verursacht nicht wie andere Cigarren Heiserkeit und Verschleimung.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) erzeugt nicht wie andere Cigarren Uebelkeit und Kopfschmerz.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) wirkt anregend und belebend.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) kann stets in Gegenwart von Damen geraucht werden.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) gleicht bei billigem Preise der feinsten Havanna-Cigarre.

Santa Lucia (Schutzmarke Hülse) ist darum die Königin aller existirenden Marken.

Verlangen Sie in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots die Marke **Santa Lucia in der Hülse** zum Preise von **50 Pfg. für 5 Stück.**

Erhältlich in **Posen** bei: **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3. —

General-Vertrieb:
Engelhardt & Co.,
Frankfurt a. Main.

Hoffmann-**Pianos**

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Mieths-Gesuche.

Versetzungshalber ist sofort eine Wohnung v. 4 Z., Küche, mit Mädch.- u. Badegel., Speisek. u. s. w. z. v.; v. 1. Okt. eine Wohnung von 2 Zimm. u. Küche **Kopernikusstr. 3.** 10887

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermiethen. 10960

Ebendaselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.

Frau **J. Bittner.**

Unmöbl. Zimmer ev. mit Kabinet oder Küche vom Hauswirth z. mieth. gesucht. Offert. m. Preisang. u. **T. H.** a. d. Exp. erbet.

Möbl. Part.-Zimmer **sofort** zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Ein großer Laden
am Wilhelmsplatz —
passend z. Weihnachtsausverkauf 2c., vom 1. Oktober cr. bis event. 1. März k. J. zu verm. Offert. unt. **B. W. 10** Posen postlag.

3 Zimmer, Küche u. Keller vom 1. Oktober St. Adalbert 3 zu vermiethen. 11084

Friedrichstr. 24 2 Tr. frdl. möbl. Zimm. mit sep. Eing. z. v.

Ein 2fenstr. gut möbl. Zimm. vom 1. Okt., ein kleineres sof. m. Pens. z. v. **Halbdorfstr. 18** III.

Paulikirchstr. 8 5 Zimmer nebst viel. Zub. v. 1. Oktob. z. v.

2 Zimmer, Alkoven, Küche
Töpferstraße 8 zu verm.

Ladenvermiethung in Guben. Großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern, daran stoßend. gr. Räumen u. Wohng., in frequentester Geschäftsgegend, für jed. Gesch. passend, p. 1. Okt. od. später zu verm. Meld. unt. **E. 100** an d. Exped. der Gubener Ztg. erb.

Von ruhigem Miether werden

3—4 Zimm., Küche, Nbgl.

per 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe **sub X. P. 10** Exped. dies. Ztg. 11063

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Für ihre altrenommirte
Kornbranntweine
suchen tüchtige Vertreter.
Th. Schulze & C.,
Nordhausen. 11061

Eine tücht. Verkäuferin

findet in meinem

Damen-Confect.-Geschäft

sofort Stellung. 11079

E. Tomski, Neuestr. 2.

Für mein **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober cr. einen

jüngeren Commis,

mos., der poln. Sprache mächtig.
Gehaltsansprüche, Zeugniß und Photographie erbeten. 11058

M. Krause, Bojanowo.

Ein Commis,

tüchtiger Expedient, der polnischen Sprache mächtig, Ostern d. J. seine Lehrzeit beendete, findet zum 1. Oktober in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung.

R. Fiebig,
Lissa i. Posen. 11082

Zum 1. Oktober suche ich ein ordentliches und tüchtiges 11080

Mädchen für Alles.
Frau Pastor Klar,
Königsstraße 4.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma E. Brandsma in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, Köln a. Rh., wenden zu wollen. 9789

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

2 Barbiere, 1 Brenner, 1 Bureaugehilfen, 1 Buchhalter, 1 Buchhalterin, 1 Bäcker, 6 Drechsler, 3 Diener, 1 Eisendreher, 1 Fleischer, 1 Gelbgießer, 1 Kellnerin, 1 Klempner, 1 Kinderfrau, 10 Kinderfräulein, 4 Kindergärtnerinnen, 8 Köchinnen, 30 Lehrlinge, verschieden, 24 Mägde, 1 Meier, 1 Putzmacherin, 1 Riemer, Sattler, 4 Schneider, 4 Schmiede, 10 Schuhmacher, 6 Stubenmädchen, 1 Töpfer, 1 Uhrmacher, 2 Vögte, 1 Verkäuferin, 1 Waldwärter.

Stellung wird gesucht für:

16 Aufseher, 2 Barbiere, 1 Bautechniker, 4 Brauer, 16 Brenner, 1 Buchdruckergehilfen, 10 Bureaugehilfen, 6 Buchhalter, 6 Buchhalterinnen, 3 Bäcker, 4 Destillateure, 6 Diener, 1 Eisendreher, 4 Förster, 1 Fleischer, 8 Gelbgießer, 3 Haushälter, 10 Handlungsgehilfen, 1 Kellnerin, 1 Klempner, 1 Kupferschmied, 4 Kassirer, 4 Kassirerinnen, vier Kutscher, 2 Kinderfrauen, 8 Kinderfräulein, 5 Kindergärtnerinnen, 6 Köchinnen, 2 Köche, 12 Kanzlisten, 20 verschiedene Lehrlinge, 18 Landwirthe, 6 Maschinisten, 6 Müller, 1 Mechaniker, 10 Mägde, 2 Meier, 3 Organisten, 1 Putzmacherin, 1 Riemer, Sattler, 3 Schlosser, 6 Dom.-Stellmacher, 4 Stuben-mädchen, 2 Schäfer, 4 Vögte, 1 Vergolder, 12 Wirthinnen, 2 Zimmergesellen, 6 Verkäuferinnen, 4 Waldwärter.

Suche zum sofortigen Antritt für mein **Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** einen tüchtigen und fleißigen jüngeren

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht. 11060

Emil Bahlau,
Osterode, Ostpreußen.

Für mein Getreide- u. Futterartikel-Gesch. suche per sof. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Freie Station im Hause. 11059

Nathan Leiser, Thorn.

Stellen-Gesuche.

Ein kinderloser **Haushälter** wünscht p. sofort od. z. 1. Oktbr. eine **Haushälterstelle.** Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Für einen 11091

Hotel-Hausdiener

mit guten Zeugnissen wird für bald oder später Stellung gesucht.
Gefällige Offerten unt. **A. B. 50** an die Exped. dies. Ztg.

Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlung
Ritterstraße 39,

empf.: garant. echte, altgelagerte
ff. Bordeauxweine,
ff. Ungar. Rothweine,
ff. Ital. Rothweine,
ff. Elsaß. Rothweine,
Ober-Ungar-Medicinalweine, herb, mildgezehrt u. süß,
ff. süffige
Mosel- und Rheinweine
zu billigsten Engrospreisen.
Von mir bezogene Flaschen werden leer à 10 Pf. zurückgenommen.

Kartoffel- und Rohstärke
kauft ab allen Bahnstationen
M. Werner, Posen,
Friedrichstraße 27.

L. W. Gross, Geestemünde,
Import- u. Versandhaus
von
aecht Chinesischen
Thee's

in nachstehenden Sorten:

		à Pfd. Mk.
Nr. 1.	Pecco	4,00
„ 2.	Blüthenpecco	3,60
„ 3.	Pecco Souchong	3,00
„ 4.	Souchong prima	2,80
„ 5.	Haysan	2,40
„ 6.	Souchong, secunda	2,00
„ 7.	Grus prima	2,00
„ 8.	„ secunda	1,60
„ 9.	Ostfriesische Mischung	2,60

in Packeten à ¼, ½ u. ¹/₁ Pfd.
Versand in Postcollis von 5 Pfund aufwärts franco gegen Nachnahme. 10714

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. In **Posen** bei P. Wolff, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. Max Levy, Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Posener Provinzial-Museum und Landes-Bibliothek.

Im Posener Lehrerverein hielt Mittwoch Nachmittag 5 Uhr nach aufklärenden Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Driesner, über die von der Provinzial-Verwaltung ausgegangene Anregung, der Archivar Herr Dr. Schwartz einen interessanten, belehrenden Vortrag über: „Zweck und Ziele des Provinzial-Museums und der Landes-Bibliothek für unsere Stadt und Provinz." Wie der Vortragende ausführte, wird die Provinzial-Verwaltung das von ihr geschaffene Provinzial-Museum und die Landesbibliothek in den Räumen des alten Generalkommando-Gebäudes zum 1 Oktober d. J. eröffnen. Beide Einrichtungen sind bestimmt, den Einwohnern der Provinz mancherlei Belehrungen zu geben, andererseits sind diese Institute aber auch auf deren möglichste Unterstützung angewiesen, welche sich in der interessenvollen Antheilnahme, der Zuweisung von Gegenständen und der regen Benutzung zu äußern hat. Die Landesbibliothek ist aus einer Reihe Vereinsbibliotheken, in erster Linie derjenigen der „Historischen Gesellschaft", hervorgegangen. Sie hat den Zweck, sämmtliche auf die Provinz bezügliche Wissenschaften zu vereinigen und den Einwohnern die älteren und neueren Erscheinungen der Literatur in Büchern und Zeitschriften zugänglich zu machen. Bezüglich des Sammelns von Schriften wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es für eine solche große Sammelstelle keine Kleinigkeiten giebt, daß für sie nichts zu gering ist; was dem Privatmann, dem Einzelnen unbedeutend und werthlos erscheint, das kann für das Provinzialinstitut eine große Bedeutung haben. Das gilt, wie an Beispielen dargelegt wird, von Schulprogrammen, die in größerer Folge vorhanden sind, Vereinsberichten, Satzungen und dergl. Ferner von einzelnen Jahrgängen von Zeitungen und Zeitschriften, die im Privatbesitz unbenützt umherliegen; endlich auch von Festschriften, Festprogrammen und Festliedern, soweit sie für eine bestimmte Gelegenheit gedichtet sind. In solchen literarischen Erzeugnissen ist ein werthvolles Stück Geschichte unserer Provinz und Stadt erhalten, vorausgesetzt, daß solche Sammlungen einigermaßen vollständig zu bekommen sind. Von sonstigen Büchern wird alles gesammelt, was überhaupt Gegenstand einer Bibliothek sein kann. Auch die bedeutendsten pädagogischen Schriften und Werke werden Aufnahme finden und kann deren Benutzung jederzeit an Ort und Stelle in den eingerichteten Lesezimmern stattfinden. Die Lesezimmer werden täglich Nachmittags 4—5 Stunden geöffnet und der Zutritt Jedermann gestattet sein. Die Lesezimmer werden zunächst eine kleine Handbibliothek bieten, Lexikas in deutscher und polnischer Sprache, encyklopädische Werke und dergl. Ein Schrank wird ferner eine große Anzahl von Journalen — bisher sind ca. 150 vorgemerkt — aus den verschiedensten Wissensgebieten enthalten, darunter auch Zeitschriften, die über die moderne Literatur informiren. Es werden stets die neuesten Nummern acht bis zehn Tage ausliegen. Abgesehen von diesen Zeitschriften, werden der Landesbibliothek dauernd viele andere auf dem Austauschwege beschaffte Schriften, besonders historische Zeitschriften der Lokalvereine in allen Gegenden Deutschlands, zugeführt und den Lesern zur Verfügung gehalten, so daß fremde, zugewanderte Personen anregenden Lesestoff aus der engeren Heimath finden. Während 2 Stunden der Lesezeit wird die gesammte Bibliothek zur Verfügung stehen und das gewünschte Buch auf einem abgegebenen Bestellzettel durch den Aufsichtsbeamten herbeigeholt. Bestellungen für den nächsten Tag, namentlich bei mehreren Büchern, werden ausgeführt, wenn Abends vorher ein Zettel in den Kasten gesteckt wird. Ein neuer in Bearbeitung befindlicher Katalog wird das Auffinden der gewünschten Werke erleichtern. Außer der Benutzung der Bibliothek im Lesezimmer werden alle Bücher, ausgenommen die Handbücher, unter Beobachtung einer geringfügigen Formalität nach Hause gegeben, auch nach der Provinz verschickt werden. Besondere Wünsche, in ein ausgelegtes Buch eingetragen, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Ist die Bibliothek auch noch unvollständig, so bieten immerhin die etwa 25 000 Bände, mit denen dieselbe zum 1. Oktober eröffnet wird, einiges Rüstzeug für alle Fragen. — Das Provinzial-Museum hat den Zweck, Gegenstände der Natur- und Kulturgeschichte zu sammeln und zugänglich zu machen und damit zugleich einen werthvollen Unterrichtsapparat zu bieten. Die naturgeschichtliche Sammlung ist noch wenig reichhaltig, abgesehen von Versteinerungen aus der Provinz und einer sehr großen Zahl vorweltlicher Thierknochen, unter denen sich manches sehr interessante Stück, z. B. ein Schädel einer Rinocerusart, aufgefunden im Wildaer Terrain, Mammuthzähne, Elephantenknochen und anderes befinden. Die Sammlungen dieser Art haben sich auf alle Gebiete des Naturreiches zu erstrecken: die mineralogische Abtheilung wird zu vervollständigen, die Thierabtheilung durch ausgestopfte Thiere, Abbildungen und Schmetterlinge zu bereichern sein, auch werden Herbarien angelegt werden müssen, so daß man später in der Lage ist, im Museum unsere heimische Thierwelt, Pflanzen und Steine zu studiren. Die historischen Funde sollen sich in 2 Abtheilungen gliedern, in die vorgeschichtliche, deren Gegenstände nach ihrem Alter bis 1000 vor Chr. Geburt zurückreichen, und in die geschichtliche Abtheilung. Auch für diese Sammlungen gilt, daß es nichts giebt, was für die Forschung zu klein, zu unbedeutend wäre. Wie viele Scherben würden jetzt gleichgiltig fortgeworfen, und doch könnten sie werthvolle Aufschlüsse geben. Der Vortragende erwähnt hier die Einsendung einer ganzen Kiste Scherben aus der Gegend von Inowrazlaw, die bekundeten, daß an dem Fundorte bereits zur Steinzeit, 10.0 Jahre v. Chr. Geb., Ansiedelungen vorhanden waren. Andere Scherben wieder gehörten dem 8. und 9. Jahrhundert an, also einer Zeit, als die heidnischen Polen dort ihr Reich gründeten, wieder andere Scherben dem 15. und 16. Jahrhundert. Auch erhielt man zugleich Gelegenheit, den Stand der Töpferei bei den alten Völkern unserer Provinz zu verfolgen. Es ist darum von Werth, auch die kleinsten Dinge zu sammeln, aber stets mit dem Namen der Fundorte zu versehen. Die kultur-geschichtliche Abtheilung des Museums umfaßt Gegenstände aus den frühesten Zeiten, etwa 1000 Jahre v. Chr. Geb. bis in unsere Zeit. Hierher gehören kirchliche Alterthümer, Innungsgegenstände (Becher, Zepter, Stiefelchen), Alterthümer des häuslichen Lebens (Häusermodelle, Theile von Häusern) und der häuslichen Einrichtungen (Oefen, Kacheln, Thüren) Endlich erhält diese Abtheilung allerlei Kleingeräth (Küchen- und Hausgeräthschaften 2c.) und Gegenstände der Glasindustrie sowie Bildhauerei, die in unserer Provinz schon in früher Zeit vorhanden waren. Nachweisen lassen sich ferner Kleidertrachten, Stoffe zu Kleidern, Waffen, aus dem Mittelalter jedoch mehr nur einzelne Waffentheile. Selten vorkommende Dinge sind Folter- und Strafwerkzeuge, musikalische und physikalische Instrumente. Die Münzensammlung soll eine vollkommene Uebersicht über die polnischen und brandenburgisch-preußischen Münzen geben. Auch auf Arbeiten der Buchbinderei wird man zu achten haben. Scharf ausgeprägte Büchereinbände gelangten in Posen schon im 15. Jahrhundert zur Anwendung. Das Interesse der Zuhörer an den Ausführungen des Vortragenden wurde noch erhöht durch Tableaus und gedruckte Führer, welche zur Ansicht herumgereicht wurden. Letztere Werke enthielten Abbildungen von Gegenständen des „Schlesischen Museums" zu Breslau und des „Germanischen Museums" zu Nürnberg. Wie Redner bemerkte, sollen ähnliche Führer auch für das Posener Provinzial-Museum angefertigt werden. Redner richtete zum Schluß an die Versammlung die Bitte, die beiden neuen Institute, welche zum Wohle der Eingesessenen unserer Provinz geschaffen sind, fördern zu helfen, auch die älteren Schüler zum Sammeln anzuregen. Nicht eine Unterstützung mit Geld werde erbeten, sondern die Zuwendung regen Interesses, auch aus den Kreisen der Kinder. — Der Vorsitzende, Herr Driesner, sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung für den anregenden Vortrag aus und betonte, daß es sich in der That verlohne, die beiden Einrichtungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Um auch die Lehrer in der Provinz auf diese Bestrebungen aufmerksam zu machen, werde es sich empfehlen, den hiesigen Delegirten für die Provinzial-Lehrer-Versammlung in Fraustadt mit entsprechender Weisung zu versehen. — Es berichtete alsdann Herr Otto über den 2. Punkt der Tagesordnung, die Revision der Kassen des Wirthschaftsverbandes. Die bestallte Kommission hat die Revision am 27., 28. und 30. Juni vorgenommen. Bei der Betriebskasse ergaben sich: Einnahmen 2 256,92 Mark, Ausgaben 923,92 Mark, Bestand demnach 1333 Mark. In der Rabattkasse waren vorhanden: Vorjähriger Bestand 1802,32 Mark, diesjährige Einnahmen 26 696,23 Mark, zusammen 28 498,55 Mark. Die Ausgaben betrugen 358,96 M. Es verblieben somit Bestand 28 139,59 M. Der Gesammtbestand in der Betriebs- und Rabattkasse war 29 472,59 M. Die Geschäftsbücher befanden sich in Ordnung. — Der Vorsitzende machte schließlich Mittheilungen über die am 2. und 3. Oktober in Fraustadt abzuhaltende Provinzial-Lehrer-Versammlung. Von vielen Zweigvereinen ist angeregt worden, etwa von Posen aus eine Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn nachzusuchen. Der Anregung wird Folge gegeben werden. Das 25 jährige Stiftungsfest des „Posener Lehrervereins" soll durch eine größere Festfeier am 10. und durch einen Ball am 17. November begangen werden. Die Vorbereitungen werden getroffen. — Auf Anregung aus der Versammlung theilte der Vorsitzende ein Schreiben mit, in welchem der Vorstand des „katholischen Lehrervereins für Posen und Umgegend" die Gründung dieses Vereins zur Kenntniß bringt, ebenso wurde die Antwort des Vorstandes des „Posener Lehrervereins" auf jene Anzeige mitgetheilt. Darauf wurde die gut besuchte Versammlung nach 7½ Uhr Abends geschlossen.

Verloosungen.

* **3½prozent. Rentenbriefe der Provinz Posen.** Verloosung am 20. August 1894. Auszahlung vom 2. Januar 1895 ab bei der königl. Rentenbank-Kasse zu Posen.

Lit. F. zu 3000 M. Nr. 44 222

Lit. H. zu 300 M. Nr. 19 34 42.

Lit. J. zu 75 M. Nr. 8 106 109.

Lit. K. zu 30 M. Nr. 16 28 36 52.

Schwester Angelica.

Novellette von Willy Doenges.
(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Erich durchschritt den langen Gang und trat ein in den endlos vor ihm sich ausdehnenden Krankenraum. Zu Hunderten lagen sie dort, Junge und Alte, Große und Kleine, Arme und Reiche, und wälzten sich in ihren Schmerzen hin und her, lechzten und flehten sie um Stillung des wahnsinnigen Durstes, der sie quälte.

Und zwischen den Leidenden und Jammernden lagen Andere ruhig, still, lautlos — der Engel des Todes hatte sie geküßt; sie hatten ausgelitten. Und in den endlosen Gängen, die zwischen den Hunderten der Betten hindurchliefen, glitten Aerzte und barmherzige Schwestern auf und nieder, eifrig bemüht, den Leidenden Linderung und Hilfe zu bringen.

Erich schritt auf die nächste der schwarzgekleideten Frauengestalten zu, um sich bei ihr als freiwilliger Pfleger zu melden — da plötzlich stockte sein Fuß, eine jähe, flammende Röthe färbte seine Wangen — es war Schwester Angelica, vor der er stand. Auch sie hatte ihn wiedererkannt; das Glas in ihrer Hand, das sie eben einem Kranken gereicht, zitterte heftig, ihr Busen hob und senkte sich stürmisch, und die Augen suchten in rathloser Bestürzung den Boden.

„Wo ich bin, da regieren Krankheit und Tod," hatte sie damals beim Abschied zu ihm gesagt, da er die Hoffnung auf ein Wiedersehen ausgesprochen, „hoffen wir es nicht, daß wir uns jemals wieder begegnen."

Nun stand sie wieder vor ihm in ihrer engelgleichen Reinheit und Unschuld, die holdselige Frauengestalt in der ernsten, schmucklosen, schwarzen Amtstracht, in dem weißen, die blonde Lockenfluth verhüllenden Schleiertuche und der breiten Stirnbinde, unter welcher ihre tiefdunklen Augen lichtvoll und milde, gleich zwei hehren Sternen hervorleuchteten. Nun lag wieder ihre kleine, schlanke Hand in der seinen, und ihre Lippen lächelten freundlich zu ihm auf.

Da wars ihm, als bräche mitten durch die Nacht des Leids, die ihn hier umgab, ein sonniger Strahl künftigen, schattenlosen Glückes hindurch; wie einem inneren heißen Drange folgend, beugte er sich nieder und preßte seine glühenden Lippen leidenschaftlich auf ihre Hand.

„Lassen Sie mich Ihnen dienen, Schwester Angelica," sagte er zu ihr, und sie nickte freudig-zustimmend und führte ihn an die Lagerstätten der Kranken.

Ob der Herr sein Werk sichtbar segnete? Wo er pflegte, da wars, als müsse der bleiche Tod ihm das Feld räumen. Nur wenige von allen Denen, die unter seiner Obhut standen, starben. Freilich — wie er arbeitete Keiner, konnte Keiner arbeiten; es schien, als sei sein Körper aus Stahl und Eisen gebaut, als sei er gefeit gegen Müdigkeit und Erschlaffung. Seit Wochen nun lebte er hier als Pfleger, aber kaum einige Stunden des Nachts gönnte er sich zur Ruhe. Er leistete Unglaubliches. Und dabei war ihm so leicht, so froh zu Muthe, wie nie vordem. Ein stilles Glück lag auf seinem Antlitz; ein nie gekanntes, seltsames, unbeschreibliches Seligkeitsgefühl erfüllte sein Herz. Ihm wars, als wäre er ein Anderer geworden, als lebe er in einem Rausche, unter dem Einflusse einer unsichtbaren, zwingenden Gewalt, die ihn willenlos mit sich fortzog — —

Und dann plötzlich wurde es ihm klar, was es denn eigentlich war, das ihm hier, inmitten von Krankheit und Tod, ein so freudig erhöhtes Lebensgefühl, eine so gesteigerte Daseinslust gab. Jetzt wußte er, daß ihn das Wiederfinden der schönen Schwester Angelica so wunderbar umgestimmt hatte, fühlte er, daß in dem Blicke ihrer Augen fortan alle Seligkeit der Welt für ihn zu finden sein werde.

Die Schwierigkeiten, die sich uns bei dem Streben nach der Erreichung eines vorgesteckten Zieles in den Weg stellen, spornen uns nur zu immer größerer Zähigkeit und Ausdauer an; auch Erich hatte dieses Gefühl, wenn er die Hindernisse ermaß, die er zu überwinden haben würde, wenn er die dem Kloster angelobte Schwester zu seinem Weibe begehrte. Aber die Uebermacht seiner Empfindungen für das schöne, tugendsame Mädchen überwogen die Bedenken in ihm. Er wußte aus ihrem jähen Erschrecken bei dem ersten Wiedersehen, er fühlte aus jedem Blicke, der ihn aus ihren Augen traf, daß auch ihr Herz ihm entgegenschlug. Das war mehr als genug — und sollte er Berge versetzen, um sie zu erringen, er wollte freudig das Schwerste wagen — —

Und dann kam die Stunde, da sein liebeheißes Herz überschäumte, da er sich ihr zu Füßen warf, ihre Hände an seine glühenden Lippen preßte und mit leidenschaftlichen Worten von seiner Liebe sprach.

Sie stand erstarrt, fassungslos — ihre Brust wogte, ihre Sprache bebte, als sie endlich antwortete: „Kein Wort weiter, Verblendeter — Sie entweihen den Schleier, den ich trage . . . . wir müssen scheiden . . . . jetzt, in diesem Augenblicke . . . . für immer . . . ."

„Gehen Sie," drängte sie ihn, der nicht Anstalten machte, sich zu erheben, der ihre Hände mit eisernem Griffe umschlossen hielt.

„Um meiner Seelenruhe willen, verlassen Sie mich," flehte sie in Tönen herzzerreißenden Schmerzes, „es kann nicht sein, Sie müssen sich fassen, müssen entsagen — ich kann nie die Ihre werden . . . . ."

Da endlich kam Leben in ihn; er erhob sich, langsam, schwerfällig, keuchend . . . . er schwankte den Gang hinunter, an den Betten vorüber, hinaus . . . . Und draußen sank er nieder, still, lautlos; Nacht ward es um ihn her, finstere, öde, schauerliche Nacht . . . . .

* * *

Drei Tage waren seitdem vergangen.

In einem abseits von den großen Krankensälen liegenden Gemache, wo er noch vor wenigen Tagen gepflegt hatte, lag Erich Laarsen jetzt selbst schwer krank darnieder. Kurz nach jenem erschütternden Auftritte mit Schwester Angelica hatte man ihn draußen, vor dem Eingange zur Baracke von anscheinend heftigen Cholerakrämpfen befallen, aufgefunden. Wie er jetzt noch, nachdem die Seuche fast erloschen, davon befallen worden war, wußte sich Niemand zu erklären.

Der dirigirende Arzt selbst wich nicht von seinem Lager; er bot sein bestes Können auf, um Erich Hülfe zu bringen. Aber von Stunde zu Stunde wurde seine Miene hoffnungsloser.

„Ich fürchte, es ist Alles umsonst," sagte er jetzt zu einem der Anstaltsärzte.

Schwester Angelika hatte die Worte gehört. „Alles?" frogte sie mit tonloser Stimme.

„Alles, Schwester."

„Lassen Sie mich die fernere Pflege des Kranken übernehmen," bat sie, „vielleicht, daß es mir gelingt, ihn dem Leben zu erhalten."

„Man sagt, wo Sie pflegen, da müsse der Tod das Feld räumen," erwiderte der greise Arzt, „gehen Sie mit Gott und bringen Sie dem Jüngling dort drinnen Genesung."

Einmal noch schöpfte Angelika tief Athem; dann trat sie leise ins Nebengemach, ans Lager des Kranken. Sein Antlitz, das noch vor wenigen Tagen im Glück der Liebe gestrahlt hatte, war jetzt farblos und bleich, als rinne kein Blutstropfen mehr in seinen Adern. Um die bleichen Lippen lag ein schmerzlicher Zug — ein stummes, wehmuthsvolles Entsagen.

Zögernd trat Angelica näher. Dann aber überwältigte sie Leid und Weh; sie sank in die Knie nieder, preßte ihr Antlitz auf den Rand des Bettes und weinte leise — —

„Ich komme, um Sie zu pflegen", sagte sie mit schmerzerstickter Stimme. „Darf ich es?"

Die Antwort blieb aus; still, wie leblos lag der Kranke da.

Unsägliche Angst ergriff das unglückliche Weib zu seinen Füßen: „Allmächtiger, wenn er stürbe . . . !"

Sie faßte seine kalte, abgezehrte Hand: „Können Sie mir vergeben, daß ich Ihnen Kummer und Leid bereitete?"

Dieselbe bewegungslose Ruhe . . . .

Da war's um sie geschehen. Sie preßte ihre Lippen auf seine bleiche Hand und bedeckte sie mit glühenden Küssen: „Erich ich kam ja, um Dir meine Liebe, um mich selbst Dir zu bringen. Nimm mich hin als Dein Eigen. Ich bin Dein in alle Ewigkeit — in Leben nnd Tod . . ."

Da schien's, als kehre noch einmal der Lebensfunke zurück in den Körper des schon halb Bewußtlosen. Seine zitternde Hand strich liebkosend über Angelica's Haupt, seine Augen suchten in stummem Glücke die ihren . . . . Ein Strahl der Verklärung goß sich aus über sein Antlitz; die müde Brust hob sich in wonnig erschauerndem Athemzuge.

Dann ward es still auf dem Lager des Kranken; er sank in sanften Schlummer.

Auch Angelica stützte das blonde Haupt in die Hand und schloß die thränenfeuchten Augen. Still und friedlich war es jetzt in ihr geworden nach den Stürmen, die ihr armes Herz durchtobt hatten. Mochte auch geschehen, was da wollte, mochte die Kirche das Verdammungsurtheil, den Fluch und Bann aussprechen über sie, die Eidbrüchige, — sie gehörte ihm — lebendig oder todt — hier oder dort . . . .

* * *

Als sie erschreckt aus ihrem Halbschlummer erwachte, blickte die Sonne schon golden vom blauen Himmel hernieder und sandte blinkende Strahlen ins traute Gemach.

Wie mit einem Glorienschein umwob sie das bleiche Antlitz Erichs, um dessen Lippen ein friedliches und glückliches Lächeln spielte. Nur sein Auge blickte starr — es war gebrochen; sein Herz hatte aufgehört zu schlagen — —

Er war das letzte Opfer der Seuche.

* * *

Doch nein! noch eines forderte sie.

In Schwester Angelicas Zimmer fand man anderen Tages ein Briefblatt, darauf geschrieben stand:

„ . . . . . Sorget nicht um mich, liebe Freunde; wohin ich auch gehen mag, werde ich wohl aufgehoben sein. Lebet wohl und behaltet lieb Eure Schwester Angelica."

* * *

Drei Tage später fand man im nahen Mühlgraben die Leiche einer jungen, schönen Nonne — Schwester Angelica.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.